„Palmo"
Tafelsenf
unerreicht!

Freitag, 30. Juli 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 171.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł. durch Zeitungsboten 5.50 zł durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, im Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Getreidemäher
Grasmäher
Pferderechen
alle Ersatzteile
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen, Fette u. Oele.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Telephon 52-25.

Die Verhandlungen mit Deutschland eingestellt?

Um das Niederlassungsrecht. — Eine polnische und deutsche Bekanntmachung.

Warschau, 28. Juli. (Sondermeldung des „Kurjer Poznański.") **Aus Berlin wird gemeldet, daß dort ein amtliches deutsches Kommunikat in Sachen der deutsch-polnischen Verhandlungen erschienen ist, in dem angegeben wird, daß die Verhandlungen in der Niederlassungsfrage, die parallel zu den Handelsvertragsverhandlungen gepflogen wurden, eingestellt worden sind, und zwar wegen eines Widerspruchs der deutschen Delegation gegen das Ausländergesetz, das von der polnischen Regierung bereits beschlossen worden ist und vom Staatspräsidenten verfügt werden sollte. Die polnische Delegation wies darauf hin, daß das nämliche Gesetz eine innere Angelegenheit Polens sei und nicht Gegenstand einer Diskussion bei den Verhandlungen in Berlin sein könne. Da die Niederlassung von Deutschen in Polen für das Deutsche Reich eine Frage von größter Bedeutung ist, hielt es die deutsche Delegation für geboten, die weiteren Verhandlungen einzustellen.**

Berlin, 28. Juli. (Pat.) Einige hiesige Blätter haben die Nachricht gebracht von der **Einstellung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wegen des Ausländerdekrets, das demnächst in Polen erscheinen sollte.** Aus amtlichen Kreisen haben wir im Zusammenhang mit der obigen Meldung folgende Aufklärung erhalten: **„In der letzten Sitzung der Kommission für Angelegenheiten physischer und juristischer Personen schlug die deutsche Delegation eine Diskussion über die Frage der Einreise, des Aufenthalts und der Niederlassung vor, während die polnische Delegation erklärte, daß in Polen demnächst ein Dekret erscheinen werde, das die Frage der Ausländer regele, weshalb es als geboten erschiene, an Beratungen über diesen Gegenstand erst nach vorherigem Bekanntwerden mit den Grundsätzen der polnischen Gesetzgebung in dieser Materie seitens der Deutschen heranzutreten. Die nächste Sitzung der Kommission für Angelegenheiten physischer und juristischer Personen wird am Montag stattfinden."**

Eine deutsche Darstellung.

Die **„Frankfurter Zeitung"** meldet: „In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die erst seit einer Woche wieder im Gange sind, droht aufs neue ein Stillstand einzutreten. Die Verhandlungen über das Niederlassungsrecht, die im Rahmen der allgemeinen Handelsvertragsverhandlungen geführt wurden, sind nämlich vorläufig abgebrochen worden. Weitere Verhandlungen erscheinen einstweilen zwecklos, da in den nächsten Tagen bereits das neue polnische Ausländergesetz, das die Rechtslage der Ausländer in Polen erheblich erschwert, in Kraft treten soll. Da die deutsche Regierung Verhandlungen über die Niederlassungsfrage zur Bedingung für die Wiederaufnahme der Zollverhandlungen gemacht hatte, sind natürlich die Handelsvertragsverhandlungen durch die Haltung der polnischen Regierung in Mitleidenschaft gezogen, ganz abgesehen davon, daß bei den Zollverhandlungen die in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten bis jetzt nicht beseitigt werden konnten. Ein Entgegenkommen der Polen gegenüber den deutschen Zollwünschen ist bis jetzt wenigstens nicht sichtbar. So besteht der Gesamteindruck, daß Polen auch jetzt noch kein ernstliches Bemühen zeigt, mit Deutschland zu einer Einigung zu kommen. Zu den Erklärungen des Außenministers Zaleski Ende letzter Woche, daß Polen den besten Willen habe, einen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen, steht dies Verhalten in einem schroffen Gegensatz."

Ein grundsätzlicher Liquidationsprozeß.

(O.-E.) **Berlin, 27. Juli.** In seiner Sitzung am 23. Juli hatte sich das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht in Paris mit einer Klage der Deutschen Continental-Gas-gesellschaft in Dessau gegen den polnischen Staat zu befassen. Die Hauptstreitfrage ist die deutscherseits behauptete Unzulässigkeit der von der polnischen Regierung eingeleiteten Liquidation der Warschauer Gaswerke, die im Eigentum der genannten deutschen Gesellschaft stehen und einen Wert von 100 Millionen Goldmark darstellen. Wegen Erkrankung des Bevollmächtigten der klagenden Partei, Prof. Kaufmann, ist die Verhandlung in der Hauptsache auf die Oktobersitzung des Schiedsgerichts vertagt worden.

Dem Prozeß kommt insofern eine grundsätzliche Bedeutung zu, als das Schiedsgericht zu der deutschen Auffassung wird Stellung nehmen müssen, die jedes Liquidationsverfahren außerhalb der ehemals deutschen an Polen abgetretenen Gebiete für unstatthaft, weil dem Sinn des Versailler Vertrages widersprechend, erklärt.

Die Gesetzdekretierung.

Die Senatskommission für Verfassungsfragen beriet gestern vormittag über die Frage der Gesetzdekretierung. Senator Krzyżanowski vom Arbeitsklub beantragte die Streichung der Handels- und Zollverträge, sowie die Abgrenzung der Einnahmequellen zwischen Staat und Selbstverwaltungen, dann der Selbstverwaltungs- und Schulgesetze und der Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen als derjenigen Angelegenheiten, die durch Verfügungen des Staatspräsidenten nicht geregelt werden konnten. Der Referent erklärte sich dann für den Abänderungsvorschlag des Senators Czerkawski vom Klub der Ukrainer, der die Streichung der Ausschaltung der Sprachengesetze verlangte.

Senator Posner beantragte die Streichung der Vermehrung des Notenumlaufs über die bisherigen Berechtigungen aus dem Kreis der Ausschaltungen. Senator Thullie von der Christlichen Demokratie trat dafür ein, daß die Ausschaltung der Selbstverwaltungsgesetze gestrichen würde, während der Marschall Trąmpczyński den Antrag stellte, den Verkauf immobilen Staatsvermögens zu streichen, wenn der Wert desselben nicht 100 000 Zloty übersteigt. Senator Ringel vom Jüdischen Klub betonte in seiner Rede, daß man die in der Gesetzesvorlage enthaltenen Vollmachten nur einer Regierung geben könne, zu der man Vertrauen habe. Der Redner schlug die Beschränkung der Zeitdauer der Vollmachten bis zum Rücktritt der gegenwärtigen Regierung vor. In der Abstimmung wurden sämtliche Abänderungsvorschläge mit Ausnahme des Abänderungsvorschlags des Marschalls Trąmpczyński und eines Vorschlags des Referenten auf Streichung der Schulgesetze von den Ausschaltungen zurückgewiesen. Mit den beiden Abänderungsvorschlägen kam das ganze Gesetz zur Annahme. In der Nachmittagssitzung wurde der Gesetzentwurf über die Verfassungsänderungen in dritter Lesung angenommen. Der Seniorenkonvent hielt darauf eine Sitzung ab, in der man über die Art der Erledigung bei der Gesetzesvorlage durch das Senatsplenum besprach. Man beschloß, die Senatsberatungen am Sonnabend, dem 31. Juli, zu beenden, mit der Bestimmung, daß in dieser Sitzung auch noch die vom Sejm in seiner Freitagsitzung angenommenen Gesetze erledigt werden sollen.

Die nächste Sejmsitzung.

Die Tagesordnung der nächsten Sejmsitzung, die am 30. Juli stattfindet, sieht u. a. folgendes vor: Berichterstattung der Haushaltskommission über den Bericht der Obersten Staatskontrollkammer für das Jahr 1928. Antrag des ukrainischen Klubs auf ein Mißtrauensvotum für den Vizemarschall Dębski und Bericht der Verfassungskommission über die Abgeordnetenanträge in Sachen der Auflösung des Sejm.

Die Tragödie eines polnischen Optanten.

Verzweifelt und vergessen.

Im „Przegląd Poranny" lesen wir: **„Gestern ist der Rückwanderer Franciszek Ilski beerdigt worden. Aus Berlin wegen seiner Option für Polen ausgewiesen, gab er seine Arbeitsstätte auf und kam mit den übrigen ausgewiesenen Optanten nach Posen. Man empfing die Ankömmlinge mit Musik und Ovationen. Später hat man, nachdem sie im Schulgebäude in der ul. Słowackiego untergebracht waren, ihrer vergessen. Ilski, Bäcker von Beruf, bemühte sich einige Wochen um eine Wohnung für seine Frau und acht Kinder, verlor dabei seine Spargroschen und verzweifelte. Er wohnte weiter im Schulgebäude. und ist dort vor Kummer und Gram erkrankt. Das Rückwanderungskomitee sorgte so sehr für die seiner Obhut anempfohlenen Optanten, daß es von der Krankheit Ilskis erst — durch die Rechnung des Stadtkrankenhauses erfuhr. Aber damit war es noch nicht genug. Einige Tage vorher erkrankte die Frau des Ilski. Sie wandte sich um Hilfe an das Rückwanderungskomitee, das drei Tage einen Arzt suchen mußte, um ihn zu der inzwischen nach dem Stadtkrankenhause gebrachten Ilska zu schicken, die ihrer Krankheit wegen am Begräbnis ihres Mannes nicht teilnehmen konnte. Kein Wunder also, daß die Rückwanderer, für die man in solcher Weise sorgt, mit einem Gefühl der Erleichterung die Nachricht von der Auflösung des Rückwanderungskomitees aufgenommen haben und zum Schutze ihrer Rechte und Interessen einen eigenen Rückwandererverband gründen wollen, der sie sicher besser schützen wird, als die bisherigen mächtigen Fürsorger. Ihre Namen sind bekannt, — es ist nur schade, daß sie sich so unrühmlich im Gedächtnis derer eingeschrieben haben, die in glaubensvoller Sehnsucht ins Vaterland zurückgekehrt sind."**

*

Als nun dieser Optant beerdigt werden sollte, da ist im „Kurjer Poznański" ein Aufruf erschienen, „die Bevölkerung möge an dieser Beerdigung recht zahlreich teilnehmen". Wir wissen nicht, ob diesem Befehl Folge geleistet worden ist, aber wir müssen mit Trauer feststellen, daß wir noch immer in Posen solche Leute haben, die Elend und Not der Mitmenschen zu Festlichkeiten und Kundgebungen benützen wollen. Wir haben vor einem Jahre das Elend der Optanten geschildert, wir haben darauf hingewiesen, daß die Armen nicht davon satt werden, wenn man sie mit Musik und Fahnen empfängt. Wir gaben Kunde von einer erregten Sitzung des Westmarkenvereins, wo ähnliche Beschwerden über die Not der Rückwanderer bereits zur Sprache gekommen waren. Wir haben bei Schilderung dieser Vorfälle zwar dem Rückwandererkomitee niemals Vorwürfe gemacht, denn auch ihm wuchs die Arbeit über den Kopf, aber wir haben dem

Westmarkenverein

die Schuld vor Gott, der Menschheit und der Geschichte zugewiesen. Seiner Hetze ist es zu verdanken, daß wir heute noch die Not der armen Rückwanderer in so bitteren Worten des Leides hören müssen. Wir klagen den Westmarkenverein vor Gott und der Geschichte an, daß er sich schuldig gemacht hat, die friedlichen Fäden, die von Volk zu Volk gehen, zu erreißen. Daß er durch gierigen Haß und maßlose Verleumdung zu der Optantennot geführt hat, — geht auf sein Konto. Er mag zusehen, wie er die Tränen seiner Brüder trocknet, die ihm das Elend und all den Jammer verdanken, von dem uns der „Przegląd Poranny" in seiner obigen Darstellung nur ein einziges Beispiel gibt. Zudem aber handelt es sich bei diesen Optanten, die aus Deutschland kamen, nicht um „ausgewiesene", sondern um Optanten, die freiwillig vorher abgewandert waren, weil Deutschland dem polnischen Beispiel folgen wollte und mit der gleichen Münze heimzahlen wollte, die der Westmarkenverein forderte. Herrn Skrzyński mag es zuzuschreiben sein, daß es nicht so hart auf hart gekommen ist, — immerhin war die Not noch groß genug.

Wir haben oben ein Beispiel, wie es den polnischen Optanten geht. Wir haben es aus polnischem Munde, wie „segensreich" der Westmarkenverein arbeitet. Als wir das vor einem Jahre sagten, wurden wir vor ein Gericht gestellt — und unser Redakteur zu Gefängnis verurteilt. Wir sagen das nicht, um damit unsere Unschuld zu beteuern, sondern weil wir innerlich Recht hatten, wir sagen das, um zu zeigen, daß der Westmarkenverein noch immer den Mut hat, der Mitwelt ins Angesicht hineinzulügen, daß „ihm von irgendwelchen traurigen Verhältnissen unter den Optanten nichts bekannt sei".

„Voller Sehnsucht ins Vaterland zurückgekehrt!" „Unrühmlich ins Gedächtnis derer eingetragen, die so voller Glauben waren!" Das sagt heute eine polnische Zeitung in Polen. Gottes Mühlen mahlen langsam, — freilich ziehen sie auch den Westmarkenverein schon in ihre Gewalt.

Der Nachfolger Dzierzynskis.

Wie „United Preß" von maßgebender Seite erfährt, ist der assistierende Präsident des revolutionären Kriegsrats, Unschlicht, zum Nachfolger Dzierzynskis ernannt worden. Kusbischew, der bisherige Kommissar der Bauern-Inspektion, ist zum Vorsitzenden des obersten Wirtschaftsrates ausersehen.

Der Weg zu Poincaré.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

§ **Paris, 24. Juli 1926.**

Die Situation der vergangenen Tage: Gerüchte jagen einander, man kommentiert noch mehr Regierungskrisen, als in Wirklichkeit vorhanden sind, phantastische Neuigkeiten über Unruhen, Demonstrationen oder wieder über bevorstehende grausame Maßnahmen seitens einer erwarteten oder im Stürzen begriffenen Regierung machen ihre Runde, mit einem Worte: das Volk ist aufgeregt! Die wirkliche Panikstimmung herrscht nicht in den politischen Kreisen, auch nicht auf der sich wie verrückt gebärdenden Börse, sondern, was weit schlimmer ist, in dem weiten Kreise des Volkes. Man erzählt die unmöglichsten Dinge und schenkt ihnen auch Gehör, und auch das Ausland hatte ja übrigens auch eine wahre Blütenlese von solchen Hiobsbotschaften aufgetischt bekommen.

Finanzkrise, Frankensturz und Inflation sind Schlagwörter für die Politiker, Mittel zu kühnen Manövern für die Leute der Börse, aber sie sind die großen Fragen der Existenz, des Elends oder Wohlstandes, des Seins oder Nichtseins für die Millionen der kleinen Leute. Sie sehen nur eines, daß ihre Löhne und Gehälter, ihre Pensionen und Ersparnisse, ihre kleinen Erbschaften in nichts aufgehen, daß sie von Tag zu Tag ärmer werden und daß sie Brot doch täglich teuerer bezahlen müssen. Es tröstet sie kein Parteiprogramm. „Das Vertrauen fehlt," wiederholte schon oft Bokanowski in der Kammer. Dieses Vertrauen ist dasjenige der kleinen Leute. Die soziale Struktur Frankreichs kann keine Inflation und keine kühnen und drakonischen Maßnahmen vertragen. Und dabei ist hier auch eine ganz andere Einstellung vorhanden als z. B. in Deutschland. Jeder nimmt hier an den Ereignissen Anteil und ergreift Partei in der Politik, und keiner läßt sich ohne Murren größere Opfer auferlegen, als er für unbedingt notwendig hält. Und dabei soll man den Spruch nicht vergessen, daß der Franzose gerne sein Blut und Leben opfert, aber daß er zittert für seinen Sou.

Fast die Hälfte der Bevölkerung lebt von festen Gehältern, Löhnen oder Pensionen. Es ist hier nicht von den Rentnern die Rede, die übrigens einen weit geringeren Prozentsatz ausmachen, als man es im Ausland allgemein annimmt. Es sind das die Millionen von Beamten, staatlichen und anderen Angestellten, Arbeitern und vor allem Pensionsempfängern aus allen Teilen des Volkes, Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen. Eltern und Kinder der im Krieg gefallenen Soldaten, ehemalige Flüchtlinge, die in den Städten ansässig geworden sind und noch immer auf ihre Entschädigungssumme warten. Es sind da Hunderttausende von Familien, die von staatlichen Unterstützungen leben und die eine Inflation um ihr Brot bringen muß.

Die Furcht vor der Inflation hat das Kabinett Herriot nach 24 Stunden gestürzt. Während dieser 24 Stunden mußte das Kabinett Herriot, von den kleinen Demonstrationen abgesehen, drei große und wirklich schwerwiegende Angriffe über sich ergehen lassen. Zwei Manifeste an den Präsidenten der Republik, von dem Verein der ehemaligen Kriegsteilnehmer und vom Verband der Kriegsinvaliden. Beide forderten in energischem und scharfem Ton eine Regierung der „heiligen Einheit", die schnelle finanzielle Gesundung und Stabilisierung des Franken und sogar die Auflösung der Kammer. — Seit ungefähr zwei Monaten hat man zahlreiche Manifestationen erlebt. Beamtendemonstrationen, Streiks, die aufregenden Prozesse der Kriegsbeschädigten auf den Champs-Elysées. Aber die dritte Demonstration war wirklich eigenartig und überraschend. 230 Mitglieder der Kammer aus verschiedenen Parteien verlangten von dem Präsidenten der Republik ebenfalls eine Regierung der nationalen Einheit und des „salut public". Gehören diese Deputierten keiner Partei an? Haben sie denn keine Führer, die ihnen die politische Richtung diktieren? Es ist schwer, auf diese Frage zu antworten. Es gibt wohl Parteien, sogar geschichtliche Parteien; noch immer bestehen auch die Parteirahmen. Doch es herrscht in der Parteipolitik, und zwar in der Parteipolitik jeder Richtung, eine absolute Anarchie. Die Führer — es gibt zu viele Führer — haben ihren Einfluß auf den „kleinen Deputierten" verloren. Der „kleine Deputierte" ist ein echt französischer Begriff. Er ist nicht der einfache parteipolitische Soldat, den man in den Parlamenten anderer Länder findet. Er hat keine selbständige Konzeption, kennt aber auch keine absolute Parteidisziplin. Er fürchtet sich vor der Verantwortung und noch mehr vor den Wählern. Er ist von jeder Seite her leicht zu beeinflussen. Seine Partei kann für die Kapitalsabgabe kämpfen, er selbst stimmt aber nicht dafür, weil seine Wähler, kleine Kaufleute oder Landwirte, das niemals zulassen würden. Und der kleine Deputierte, ebenso wie sein Wähler, der kleine Bürger, zittert für seine Existenz.

Außerdem weist aber die französische Kammer noch einen anderen, psychologischen Zug auf, der stets Möglichkeiten für eine neue Ueberraschung bietet. Und das ist die Furcht vor der Diktatur. Dieser Faktor mochte wohl mitwirken, als Caillaux gestürzt wurde. Deshalb hat man auf Herriot gehört, als er die Verfassung verteidigen zu müssen glaubte, trotzdem man keine Kartellregierung wünscht. Aber regiert muß schließlich doch werden, besonders in einer so kritischen Zeit wie der heutigen. Und als Herriot scheiterte — es war mehr die Stimmung als sein wirkliches Programm daran schuld —, mußte Poincaré mit der Kabinettsbildung betraut werden. Denn je mehr man nach links geht, um sich nur von der gefürchteten Diktatur zu entfernen, desto schlimmer muß die Reaktion darauf sein — Caillaux wollte doch noch bei jeder Gelegenheit die Vertrauensfrage aufwerfen . . .

Die Linke geht zugrunde an der Furcht vor der Diktatur. Ohne Autorität kann keine Regierung bestehen, und aus lauter Angst . . . vor der Diktatur vergaß man, daß auch nie eine Regierung ohne Autorität bestehen konnte. Herriot fiel die eigenartig tragische Rolle zu, durch seine unentwegte Prinzipientreue die Linke vollkommen zu diskreditieren. Das Problem der französischen Politik ist nicht nur finanziell bedingt, es dreht sich um die Frage des modernen Parlamentarismus überhaupt, nämlich darum, wer befehlen und wer gehorchen soll. Die Geschichte Frankreichs zeigt, daß man sich im letzten Augenblick doch immer demjenigen anschloß, der energisch zu handeln wußte. Und in dem jetzigen Augenblick, wo die Probleme klar liegen und die zur Verfügung stehenden Mittel bekannt sind, hing diese Wahl nur davon ab, wer von den Politikern gerade an der Reihe war. Denn die Aufgabe ist nicht außerordentlich und kann gelöst werden, wenn nur die nötige Macht und Autorität dazu vorhanden ist. Man muß also abwarten, ob die Autorität der Diktatur, die Caillaux vergeblich forderte, nun durch die Autorität der Köpfe zu ersetzen ist, die Poincaré um sich sammelte.

Die Hausse des Franken in dem Augenblick, als Poincaré mit der Kabinettsbildung betraut wurde, zeigt, daß ein gewisses Vertrauen zu ihm vorhanden ist, obgleich er bei den breiten Massen ja eigentlich niemals wirklich volkstümlich war. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts — und die Zusammensetzung der Kammer sprechen dafür, daß Poincaré die Außenpolitik nicht dort fortsetzen wird, wo er sie seiner Zeit abgebrochen hat. Ein übereilter Optimismus im Ausland und insbesondere in Deutschland wäre aber in dieser Beziehung trotzdem schlecht angebracht. Bei der Bevölkerung ebenso wie an der Börse ist eine gewisse Entspannung und Befriedung unverkennbar. Gewiß betrachten einzelne Parteien das neue Kabinett mit ziemlich gemischten Gefühlen, aber man ist sich darin einig, daß die parteipolitischen Gesichtspunkte jetzt zurückgestellt werden müssen. Die wichtigsten Persönlichkeiten in dem Kabinett sind außer Poincaré offenbar Briand und Bokanowski. Die Persönlichkeit Briands scheint eine gewisse Stetigkeit in der Außenpolitik zu gewährleisten. Die Tatsache, daß Bokanowski, der eigentliche Finanzfachmann, ebenfalls Mitglied des Kabinetts ist, läßt gewisse Folgerungen auf die Finanzpolitik der neuen Regierung zu, trotzdem sich Poincaré ja bekanntlich das Finanzportefeuille vorbehalten hat. Bokanowskis Pläne, unter denen ja auch der Verkauf verschiedener staatlicher Monopole eine bedeutende Rolle spielt, sind zur Genüge bekannt. Im übrigen ähnelt seine Stellung der, die etwa Loucheur im Kabinett Herriot gehabt hätte. Es ist bezeichnend, daß in beiden Regierungen dem eigentlichen Finanzfachmann nicht das Finanz-, sondern das Handelsportefeuille zugedacht war; ein Beweis dafür, daß es unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich ist, ein wirklich eindeutiges finanzpolitisches Programm zu akzeptieren. Das Kabinett der nationalen Einigung ist unter dem Druck der Verhältnisse zustande gekommen, und wenn dieser Druck einmal aufhören wird, wird die Aufgabe des gegenwärtigen Kabinetts gelöst sein. Bis dahin hofft man, daß die in diesem Kabinett vorhandenen, außerordentlich stark divergierenden Kräfte sich nicht auswirken werden — wenigstens so lange, als dies die finanzielle Lage Frankreichs wieder erlaubt.

Das Geheimnis des Streichholzmonopols.

Eine Korruptionsaffäre.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schreibt in Nr. 206 vom 29. Juli unter der Ueberschrift: **„Immer neue Geheimnisse des Streichholzmonopols"**:

„Die Revisionskommission des Sejm, die die Geheimnisse des Streichholzmonopols prüft, hat viel Arbeit. Sie muß in verschiedene geheime Winkel der bureaukratischen Wirtschaft hineinsehen und deckt immer neue Eigentümlichkeiten auf. Nicht nur das Akzisen- und Monopoldepartement, dessen Leiter, Herr Terczyński, der Urheber des Streichholzabkommens gewesen ist, sondern auch das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sich um die Streichhölzer verdient gemacht. Die Revisionskommission hat bei der Untersuchung der von Ingenieuren des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und zwei schwedischen Sachverständigen vorgenommenen Fabrikschätzungen nach der Warschauer Presse-Agentur folgendes festgestellt: Nach der Einführung des Streichholzmonopols (1. Oktober 1925) sollten 17 Fabriken in Polen aufgekauft werden. Davon wurden zehn große Fabriken zum Aufkauf durch den Staatsfiskus aus dem Investitionsfonds von 5½ Millionen Dollar bestimmt, die das schwedische Konsortium der Regierung gegen 12prozentige Jahresverzinsung lieh. Die 17 Fabriken wurden von Ingenieuren des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und den beiden schwedischen Sachverständigen auf 4 019 000 Dollar — der „Robotnik" schreibt 4 175 000 — eingeschätzt. Diese Schätzung unterscheidet sich erheblich von der Schätzung, die Ende 1924 und in der ersten Hälfte des Jahres 1925 von Schätzungskommissionen vorgenommen wurde, die auf Grund einer Verfügung des Ministerrates vom 25. Juni 1924 für die Umrechnung der Markbilanzen in Złotybilanzen einberufen worden waren. Nach jener Schätzung wurden die zehn großen Fabriken mit 2 500 000 Dollar bewertet, so daß die Differenz 1 519 000 Dollar betrug. Das sollte der Staatsfiskus bezahlen. Die Schätzungsdifferenz bewog die Regierung, nach den Ursachen zu forschen. Die Regierungsaktion fiel zusammen mit der Aktion der außerordentlichen Sejmkommission, und man stieß bei näherer Prüfung auf geradezu unglaubwürdige Tatsachen. Es stellte sich zum Beispiel heraus, daß im Bereich der Fabrik Błonie ein Morgen mit Kartoffeln bepflanzten Landes auf 5000 Dollar eingeschätzt wurde, und man stellte ferner fest, daß eine Schneidemühle, die mit der Streichholzfabrikation nichts gemein hatte, in die Schätzung eingeschaltet worden war, obwohl das Gesetz über das Streichholzmonopol nur vom Aufkauf der Maschinen, Geräte und Vorräte spricht, die zur Streichholzerzeugung dienen. In der Fabrik „Płomyk" in Warschau schätzte man alte Maschinen ein, die von der liquidierten Fabrik in Międzyrzec gebracht worden waren. Die Schätzungssumme der Regierungsexperten und der schwedischen Sachverständigen beträgt 131 000 Dollar, obwohl die Fakturasumme die Ziffer 89 000 Dollar zeigt, eine sehr hohe Summe, wenn man bedenkt, daß die Maschinen vor 20 Jahren herstammten. Interessant ist auch folgendes: Das volle Aktienbündel der Fabrik „Płomyk" wurde an die Schweden, wie Eingeweihte behaupten, für mehr als 170 000 Dollar verkauft. Nun ist aber dieselbe Fabrik auf **nahezu 700 000 Dollar eingeschätzt** worden. **Die Differenz hätte der Staatsfiskus bezahlen müssen**, wenn nicht zur rechten Zeit die Revisionskommission eingesetzt worden wäre, die die ungewöhnlichen Schätzungen in das rechte Licht stellte. Bei dieser Gelegenheit muß noch einmal Herr Terczyński erwähnt werden, der Urheber des Streichholzabkommens. Es stellte sich nämlich heraus, daß Herr Terczyński seinerzeit seiner jetzigen Frau eine Konzession für den Transittransport von Sacharin gewährt hatte. Die Sache kam deshalb heraus, weil sich die Konzession in der Hand einer dritten Person befand, die Mißbrauch mit ihr trieb. Ein lindernder Umstand soll darin bestehen, daß die Konzessionärin beim Empfang der Konzession in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Herrn Terczyński stand."

Der „Robotnik" bringt noch folgende interessante Einzelheit: „Weshalb jene Maschinen in die Schätzung eingeschaltet wurden, kann wohl nur die Tatsache aufklären, daß Herr B. Halpern, obwohl die Fabrik „Płomyk" von Chryński und B. Halpern schon vor eineinhalb Jahren den Schweden verkauft wurde, gegenwärtig Direktor der Aktiengesellschaft für die Ausbeutung des Streichholzmonopols in Polen ist."

Republik Polen.

Regierungsmaßnahmen.

Nach einer Sondermeldung des **„Kurjer Poznański"** soll der Finanzminister heute eine Verfügung über die Vollstreckungen im Einklang mit den Forderungen der Kaufmannschaft unterzeichnen. Die Verfügung führt beträchtliche Erleichterungen für weniger bemittelte Kaufleute ein. Das Gewerbegesetz, das im Verfügungswege erscheinen soll, enthält Bestimmungen über die Innungen. Außerdem ist in ihm ein Absatz vorhanden, der die Handwerksverbänden Innungen gleichstellt.

Polnische Reichsbankpläne.

Am 2. August wird eine Sitzung des Obersten Rates der Bank Polski stattfinden, in der man die Frage der Satzungsänderungen besprechen will. Es soll auch ein Antrag auf Bildung einer besonderen Dollarbank für die außerordentlichen Sitzung erledigt werden, die Ende August oder Anfang September einberufen wird. Man spricht ferner von dem Vorschlag einer Strafsteuer für den Fall, daß die Banknotenemission auf unter 30 % fallen sollte. Dieser Plan soll vom Prof. Kemmerer ausgehen.

Um die Arbeitslosen.

Die **„Agencja Wschodnia"** meldet aus Warschau: „Der Magistrat hat beschlossen, von der Regierung Kredite für die weitere Beschäftigung von Arbeitslosen zu verlangen. Bisher sind im Auftrage der Regierung 1900 Arbeitslose beschäftigt worden, für die monatlich 400 000 Złoty verausgabt wurden. Für den Fall der Absage der Regierung wird der Magistrat gezwungen sein, die 1900 Arbeiter zu entlassen."

Der neue deutsche Gesandte in Wien.

Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Hugo Lerchenfeld, hat gestern dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die Einholung des Gesandten und seine Vorstellung durch den Bundeskanzler erfolgte mit dem üblichen Zeremoniell.

*

Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an den Bundespräsidenten Hainisch betonte der neue deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld, in ihm sei die Erkenntnis lebendig, daß die enge, auf Grund gleichen Volkstums und der Verbundenheit vieler Jahrhunderte zwischen beiden Ländern bestehende Gemeinschaft ihm für seine amtliche Tätigkeit von vornherein eine bestimmte Richtschnur gebe. „Das Streben des deutschen Gesandten in Wien," so fuhr Graf Lerchenfeld fort, „darf nicht allein von dem Gedanken an die Vorteile des eigenen Staates ausgehen, sondern gleichzeitig von dem Gedanken, wie jede politische und wirtschaftliche Erwägung, auf die Erhaltung und Förderung des im österreichischen Staate zusammengefaßten Teils der deutschen Bevölkerung zu wirken geeignet ist, denn der Sinn der Gemeinschaft liegt in der gegenseitigen Verbindung von Wohl und Gedeihen. Der verheißungsvolle Fortschritt, den Oesterreich in seinem Wiederaufbau gemacht hat, ist in Deutschland Gegenstand aufrichtiger und bewundernder Teilnahme. Auf der politischen Linie, die Oesterreich verfolgt, geht es Hand in Hand mit dem Reich. Möge es dem österreichischen Volke weiter gelingen, die Grundlage seines staatlichen und wirtschaftlichen Lebens zu befestigen. Die bestehende Gemeinschaft besitzt ihre festeste Wurzel in den herzlichen, ja brüderlichen Empfindungen, und ich darf hinzufügen, daß ich persönlich durch meine bisherige Tätigkeit mich noch besonders eng mit der mir durch das Vertrauen des Reichspräsidenten übertragenen Aufgabe berufen fühle." Der Gesandte gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Bundespräsident und die österreichische Regierung ihn mit demselben Wohlwollen unterstützen würden wie seinen Vorgänger.

Bundespräsident Hainisch betonte, daß ihn die Worte des neuen Gesandten mit aufrichtiger Befriedigung erfüllt hätten. „Auch wir wissen," so erklärte der Präsident, „daß in den Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten nicht Nutzen und Vorteil des einen oder des anderen das Leitende und Entscheidende zu sein hat, und daß wir über alle kleinlichen Erwägungen des Augenblicks den großen Gedanken zu stellen haben, den Gedanken an die deutsche Zukunft. Wir freuen uns ganz besonders, in Ihrer Person einen so hervorragenden Mitarbeiter an diesem großen Ziele begrüßen zu können." Der Bundespräsident gedachte sodann in warmen Worten des dahingeschiedenen Vorgängers des Grafen Lerchenfeld, Dr. Pfeiffers, und sicherte Graf Lerchenfeld weiteste Unterstützung zu.

Deutsches Reich.

Die Flieger der deutschen Luft-Hansa in Sibirien.

Moskau, 29. Juli. (R.) **Die Expedition der deutschen Luft-Hansa ist gestern früh 6 Uhr in Nowo-Sibirsk, dem früheren Nowo-Nikolajewsk eingetroffen, wo sie längeren Aufenthalt nehmen wird. Die Flieger wurden lebhaft begrüßt. Nähere Mitteilungen darüber stehen noch aus.**

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(42. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Das ist bestimmt nicht nötig. Doktor Beneke hat Ewert gesagt: ‚Wenn es einmal unvermeidlich würde, daß Ihrer Frau Mutter gegenüber von dieser Angelegenheit gesprochen wird, dann sagen Sie, daß es vollkommen ausgeschlossen ist, daß sich Herr Daniel Reymann Ihnen oder Ihrer Frau Mutter auf irgendwelche Weise noch einmal nähern wird.' Und Ewert sagte mir, daß er sich auf Beneke durchaus verlassen könne. Du wirst ja auch bemerkt haben, daß er wieder ruhig und heiter geworden ist?"

„Allerdings — — — Merkwürdig — wie merkwürdig ist das — — —"

Konstantia saß in tiefem Nachdenken. Sie schützte schließlich Müdigkeit vor und ging auf ihr Zimmer.

Was bedeutete das?

Durch welche Mittel konnte dieser Mann einen solchen Einfluß auf einen Menschen wie Daniel Reymann erlangt haben? Es war rätselhaft und unheimlich. Alles, was mit Doktor Beneke zusammenhing, war unheimlich. Er schien sich überall in ihr Leben zu drängen. Mit welcher Absicht? Er stahl ihr das Herz ihres Kindes, nahm alle seine Interessen in Anspruch — mit welchen Hintergedanken? Blieb er deshalb seit Wochen fern, weil sie ihm so unverhohlen ihr Mißtrauen gezeigt hatte? Oder waren es andere Gründe?

Ihr Herz klopfte ängstlich und aufgeregt. Sie ging noch lange auf dem weichen Teppich ihres Zimmers umher. Als sie Ewert nach Hause kommen hörte, drehte sie rasch die Lampe aus und schlief dann erst ein, als auch bei ihm das Licht erlosch — — —

Seit diesem Tage kam Konstantia nicht mehr zur Ruhe.

Tag und Nacht forschten ihre Gedanken dem Rätsel nach, mit welchen Mitteln Beneke es vermocht haben könnte, Reymann zum Aufgeben seiner — ihr unbekannten Drohungen zu zwingen.

Christine beobachtete ihren Zustand.

„Sprich doch mit dem Doktor — —," riet sie.

„Ich mag ihn nicht sehen — es widerstrebt mir —"

Die alte Dame ließ den Blick lange auf der jüngeren Frau ruhen.

„So, so — wie Du meinst, Kind — —"

Am nächsten Tage schrieb sie an Doktor Beneke einen Rohrpostbrief und bat ihn, zu ihr zu kommen.

Als Konstantia nachmittags von einer Besorgung heimkehrte, sagte Frau Paleske harmlos:

„Herr Beneke hat mir ein Buch zurückgebracht —"

Jetzt erst bemerkte Konstantia den Doktor, der sich von einem Sessel erhob.

Er grüßte sie stumm.

Konstantia bemerkte nicht einmal, daß die alte Frau das Zimmer verließ. Sie sah unausgesetzt zu Beneke hinüber.

Er schien ihr hagerer geworden zu sein.

Er trug einen hellen Sommeranzug. Dazu eine aparte, diskrete Krawatte. Alles saß, bis zu den Schuhen hinab, einwandfrei. Konstantia dachte nach, wodurch Beneke wohl immer so elegant wirke. Dabei war er nie geckenhaft oder nach der albernen, outrierten letzten Mode gekleidet, in der die Männer so weibisch aussahen.

Beneke sprach noch immer nicht.

Er wartete.

„Bitte, nehmen Sie Platz," sagte Konstantia mechanisch. Auch sie setzte sich.

Die Abende waren schon lang geworden. Das schöne Zimmer lag in traulicher Beschaulichkeit. Der Buchfink, dessen Bauer Frau Paleske mit einem Tuch bedeckt hatte, piepste einmal im Traume leise auf. Sonst waren nur die Geräusche der Straße gedämpft vernehmbar.

„Sie hatten mir neulich erlaubt, Sie etwas zu fragen," begann Konstantia schüchtern. „Ich machte keinen Gebrauch davon. Heute möchte ich etwas anderes erbitten."

„Bitte, gnädige Frau, verfügen Sie über mich!"

„Wie haben Sie es vermocht, Daniel Reymann von mir fern zu halten, und welches waren die Drohungen, die er gegen mich aussprach?"

„Wer sagte Ihnen — —"

„Tante Christine wurde durch einen besonderen Umstand veranlaßt, mit mir darüber zu sprechen." — „Ich wußte nicht, daß ich Ihnen solchen Dank schulde —"

„Sie schulden mir keinen Dank."

„Doch."

„Nein."

Sie mußte lächeln.

„Wir sind beide hartnäckig," sagte sie.

„Das ist nicht die schlechteste Eigenart," erwiderte er ebenfalls lächelnd, „allerdings muß die Hartnäckigkeit mehr zur Energie als zum Eigensinn hinneigen."

„Sie müssen mir jetzt eine Aufklärung geben — — — Ich bitte Sie darum," — sagte sie in großer Verwirrung.

Er schien zu überlegen.

„Gnädige Frau — — weshalb wollen Sie Dinge wissen, die Sie quälen müssen? Weshalb in Vorgänge eindringen, die man besser vergißt, da sie ja doch erledigt sind — Ich halte Sie nicht für neugierig, wie es die meisten Frauen sind —"

„Nein, das bin ich wirklich nicht."

„So lassen Sie alles Nachforschen. Es genügt doch, daß Sie beruhigt und unbehelligt Ihre Wege gehen können."

„Nein, es genügt insofern nicht," entgegnete sie leidenschaftlich, „weil irgend etwas ganz Ungewöhnliches vorliegen muß, wenn man einen Mann wie Reymann von einem Vorhaben abzubringen imstande ist."

Er entwartete nicht.

„Sie leugnen also diese Tatsache nicht ab?"

Beneke stand auf.

(Fortsetzung folgt.)

Poincarés Erklärung vor der Kammer.

Kommunistentumult.

Poincaré steht auf und geht auf die Tribüne. Ein Augenblick lautloser Stille, dann bricht **bei den Kommunisten ein Geheul und Geschrei los, wie es die Kammer selten erlebt hat.** Die Kommunisten schlagen im Takt auf die Pultdeckel und brüllen: „Hu, hu, Poincaré, hu, hu, Poincaré!" Die anderen Abgeordneten applaudieren und rufen: „Ruhe!" Der Kammerpräsident läutet die Glocke. Auf den Tribünen wird es lebhaft. Auch bei den Zuschauern ertönen Beifallsklatschen und Protestrufe. Das ganze Haus ist in Bewegung. Nur in der Diplomatenloge herrscht Schweigen. Poincaré steht aufrecht auf der Tribüne und beginnt zu sprechen. Er ist blaß, aber er bleibt ruhig auf seinem Platz. Als der Vorsitzende, der vergebens gegen den Sturm ankämpft, schon nach seinem Hute greift, um die Sitzung zu unterbrechen, wendet sich Poincaré, von irgend jemand aufmerksam gemacht, halb nach rückwärts und hebt warnend die Hände. Es wäre ein großer Fehler gewesen, eine Pause zu machen. Als wieder Unruhe einsetzen will, ruft jemand von der Tribüne den Kommunisten zu: „A la porte!" (Hinaus mit Euch!) Allmählich herrscht Ruhe. Die scharfe Stimme des Ministerpräsidenten verschafft sich Gehör. Auch wenn noch einige Male Unruhe auf der Linken entsteht und die Pultdeckel im Takt zu dem Ruf: „Hu, hu, Poincaré!" klappern, — der Mann auf der Tribüne hat sich durchgesetzt. Die **Regierungserklärung**, die er vorträgt, ist klar und kurz:

„Meine Herren! Das Kabinett, das sich Ihnen vorstellt, ist im Geist nationaler Versöhnung gebildet, um die Gefahr zu bekämpfen, die zu gleicher Zeit den Wert unseres Volkes, die Freiheit unserer Staatskasse und das Gleichgewicht unserer Finanzwirtschaft bedroht!" (Cachin ruft: „Sie sind immer da, wenn Frankreich ein Unglück droht!" Die Kommunisten applaudieren und beginnen die Internationale zu singen. Die Mitte und die Rechte erhebt sich.) Poincaré aber fährt fort: „Ein jeder der Männer, die sich zusammengetan haben, um einmütig für dieses Werk der allgemeinen Wohlfahrt zu arbeiten, hat es für seine Pflicht gehalten, dieser einen Aufgabe sein ganzes Denken und seine ganze Kraft zu weihen. Später können andere Fragen sich ergeben, in denen die Männer der Regierung verschiedener Meinung sind, heute aber sind sie vollkommen einig über die Notwendigkeit dieser Einheit, über den dringenden Zwang, zu handeln und über die Mittel zur Rettung unserer Finanzen. **Die Regierung verlangt deshalb von Ihnen, daß Sie ihr Vertrauen und die Möglichkeit geben,** mit Ihrer Unterstützung die Mission zu erfüllen, die der Präsident der Republik uns anvertraut hat. Nach einer aufmerksamen und gewissenhaften Prüfung der Lage haben **wir die tiefe Ueberzeugung, daß es möglich ist, den Stand der französischen Finanzen rasch zu verbessern und ebenso rasch den Kurs der Devisen zu haben.** Dieser Erfolg ist ausschließlich von einer schnellen und entschlossenen Zusammenarbeit der Regierung und dem Parlament abhängig. Wir legen Ihnen deshalb schon heute einen Gesetzentwurf vor, der den Zweck erreichen soll, die **ungenügende Höhe unserer Einnahmen im Verhältnis zu unseren Ausgaben zu verbessern.** Um die Gefahr einer neuen Inflation für immer zu verhindern, schlagen wir Ihnen vor, die unbedingt nötigen Ergänzungen der Einnahmen zu beschließen und das Grundprinzip äußerster Sparsamkeit durch Ihr Votum anzuerkennen. Wenn auch die Pflicht, uns schnell Einnahmen zu verschaffen, leider uns dazu zwingt, die indirekten Steuern zu erhöhen — wie es im übrigen auch die Sachverständigen angeregt haben! —, so werden wir doch darauf bedacht sein, durch direkte Steuern auch dem erworbenen Besitz seine Lasten aufzuerlegen. Zu einer gleichmäßigen Verteilung der Lasten muß ein jeder bereit sein. Ein Teil der Erträge aus direkten Steuern soll alljährlich in eine Amortisationskasse übergeleitet werden, die zur Einlösung der Bons der nationalen Verteidigung dienen wird. Wir appellieren an Ihre Einsicht und an Ihren Patriotismus, damit durch eine freiwillig übernommene Disziplin die Debatten verkürzt werden. Wenn dies nicht geschieht, dann wird die Beratung im Parlament die Not nicht beseitigen, sondern verschlimmern. Die Anwendung dieser ersten Mittel wird uns aber nicht der Mühe entheben, über den Zustand unserer Finanzen beständig zu wachen, unsere Anstrengungen immer von neuem zu konzentrieren und danach zu trachten, das Vertrauen durch geeignete Maßnahmen neu zu beleben und zu erhalten. **Die Verpflichtungen des Staates sollen pünktlich erfüllt werden.** Die heimische und koloniale Produktion soll gehoben werden; die Lebenskraft unseres Volkes muß sich immer weiter entwickeln. Wir sind nicht so anmaßend, zu glauben, daß wir in wenigen Wochen oder auch nur in wenigen Monaten die gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Probleme lösen können, mit denen sich beinahe alle Länder der Welt heute zu beschäftigen haben. Das Wichtigste ist aber jetzt, einen Anfang zu machen, so schnell wie möglich der drohenden Not entgegenzutreten, ohne Hin und Her und ohne Wenn und Aber. Ebenso wie wir selbst, haben **auch die Nationen, die unsere Gläubiger sind, und denen wir nach Maßgabe unserer Mittel jährlich unsere Schulden bezahlen werden,** ebenso wie wir haben diese Nationen ein Interesse daran, daß diese finanzielle Krise beendet wird. Die Ursachen dieser Krise sind verschiedener Art, aber die Möglichkeit besteht, die Heftigkeit der Krise zu lindern und ihre gefährlichen Folgen zu verhindern. Frankreich hat schwerere und schmerzlichere Stunden erlebt als diese Zeit finanzieller Bedrängnis. Unsere Rettung war seine Einigkeit und Energie. Auch heute wird der Sieg unser sein, wenn wir die Einigkeit und Energie bewahren. Wir wollen sofort an unsere schwere Aufgabe gehen für die Republik und das Vaterland."

Poincarés Finanzprogramm.

Paris, 29. Juli. (R.) Wie aus London gemeldet wird, haben die patriotischen Absichten Poincarés, die Finanzen seines Landes wieder herzustellen, in politischen Kreisen Englands ein wohlwollendes Entgegenkommen hervorgerufen. Seine Finanzpläne jedoch haben in finanziellen Kreisen einen wenig günstigen Eindruck gemacht. Man wartet im allgemeinen auf die Weiterentwicklung seiner Finanzpläne, ohne sich jetzt schon irgendwie dazu zu äußern.

Die Herrschaft der Besatzungsarmee.

Die „Rechte" der Armee.

Die Stadtverwaltung Germersheim hat vor einiger Zeit an die französische Besatzungsbehörde das Ersuchen auf Freigabe des früheren, jetzt eingeebneten Festungsgeländes am Rhein zur Ansiedlung von Industrie gerichtet. Die Verfügungsgewalt über das gesamte frühere Festungsgelände wird von der Besatzungsbehörde widerrechtlich in Anspruch genommen, obwohl es von ihr gar nicht benutzt wird. Bei der Frage der Freigabe des Geländes handelt es sich um die Zukunft der Stadt Germersheim, deren Wirtschaftsleben durch den Verlust der deutschen Garnison vollständig seiner Grundlage beraubt ist. Die Stadt kann sich vor dem völligen Zusammenbruch nur retten, wenn sie sich auf eine industrielle Entwicklung umstellt. Diese Möglichkeit ist infolge ihrer natürlichen Lage am Rhein und als Knotenpunkt von vier Eisenbahnlinien gegeben, ist ihr aber versperrt, so lange sie über das reichlich vorhandene frühere Festungsgelände am Rhein, das sich vortrefflich zur Ansiedlung von Industrie eignet und für das sich schon Bewerber gemeldet haben, nicht verfügen kann. Die französische Besatzungsbehörde will jedoch aus dem früheren Festungsgelände ein „Kompensationsobjekt" machen. Sie hat der Stadtverwaltung ein Uebereinkommen vorgeschlagen, nach dem sie das Festungsgelände am Rhein nur unter der Bedingung freigeben will, wenn die Stadtverwaltung sich verpflichtet, aus eigenen Mitteln 16 französische Offizierswohnungen mit einem Kostenaufwand von rund 320 000 Mark zu bauen, das Rathaus vollständig herzurichten, das rund 7000 Mark erfordern würde, und die auf 6000 Mark Kosten zu veranschlagende Verlegung der Militärschwimmschule vorzunehmen. Um zu verhüten, daß die bei Annahme des Uebereinkommens anfallenden Besatzungskosten nach dem Dawes-Abkommen Frankreich auf die deutschen Jahreszahlungen angerechnet werden, enthält das Uebereinkommen außerdem noch die Bedingung, daß die Stadtverwaltung nicht berechtigt sei, Rechtsansprüche auf Entschädigung (für diese Besatzungskosten) durch das Reich geltend zu machen. Da die völlig verarmte und durch die Vornahme von Einebnungsarbeiten verschuldete Stadt nie und nimmer in der Lage ist, auch nur einen Bruchteil von 330 000 Mark aufzubringen, mußte sie schon aus diesem Grunde den französischen Vorschlag ablehnen.

Die Verhandlungen um die Freigabe des Geländes sind neuerdings durch das Gesuch einer Firma wieder aufgenommen worden, die auf dem früheren Festungsgelände am Rhein von der Stadtverwaltung ein rund 7500 Quadratmeter großes Gelände zur Anlage eines Schiffbau-Montage-Reparaturplatzes pachten will. Der französische Stadtkommandant hat aber jede Befürwortung beim französischen Armeeoberkommando mit der Begründung abgelehnt, daß die Stadtverwaltung das „Uebereinkommen" nicht angenommen habe, das ihr gegen einige von der Besatzungsarmee verlangte Vorteile Rechte auf dieses militärische Gelände verliehen hätte. So lange jenes Uebereinkommen von der Stadt Germersheim nicht unterzeichnet werde, sei es zwecklos, der französischen Kommandantur Anträge zuzuteilen, die darauf abzielten, die Rechte (?!) der Besatzungsarmee zugunsten der Stadtverwaltung Germersheim oder anderer deutscher Verwaltungsstellen zu schmälern. (!)

Wie Bernard Shaw Geburtstag feierte.

Bernard Shaw erblickte das Sonnenlicht seines 70. Geburtstages in seinem Landhause und ließ durch seinen Terrier und seine Haushälterin Reporter und Photographen verscheuchen. Gegen Mittag rührte strömender Regen das mitleidige Herz. Die Reporter wurden eingelassen, aber das Nest war leer. Der alte Herr hatte durch eine Hintertür die Flucht ergriffen und kam ohne Hut und gänzlich durchnäßt erst am Abend von einem gewaltigen Marsch zurück. Er konnte sich gerade seinen Frack anziehen und in seinem Luxusauto in das Hotel Metropole fahren, wo ihm die Labour Party unter Vorsitz Mac Donalds ein Galadiner gab. Der Generalpostmeister hat die Verbreitung der Rede des Geburtstagskindes durch den Rundfunk verboten. Shaw hat sich geweigert, sein Manuskript zur Zensur vorzulegen, weil er natürlich selbst nicht weiß, was er sagen wird. „Man kann nie wissen," argumentierte der kluge Postmeister, „erstens, was Shaw plötzlich zu sagen einfällt, zweitens, welche Störungen im Londoner Nachtleben eintreten, wenn Männer und Frauen sich darüber streiten, ob die Weisheit Methusalems oder der Sarkasmus Mephistos zu ihnen gesprochen hat. Da Shaw das selbst nicht weiß, ist er mit der salomonischen Entscheidung der Postbehörde durchaus einverstanden.

Obgleich der rote Bart des Revolutionärs längst weiß geworden ist, bringt die „Daily Mail" heute, anscheinend aus Platzmangel, kein Wort über Bernard Shaw, da sie über den 78. Geburtstag Lord Balfours berichten muß. Eine Würdigung des „Observer" versucht, Shaw in die gegenwärtige englische Literatur einzureihen: an erster Stelle kommt Thomas Hardie, um die zweite und dritte Stelle streiten sich die Romanschriftsteller Bennett, Kipling, Wells, Georges Moore und Barrie. An die vierte Stelle kommt vielleicht Bernard Shaw, muß sich jedoch nach der Meinung des „Observer" evtl. noch auf einen weiteren Platz zurückdrängen lassen durch andere Romanschriftsteller.

Im übrigen gilt der Geburtstag Bernard Shaws beinahe mehr für ein deutsches Nationalfest als ein englisches Ereignis. Die Zeitungen berichten mehr über die Ehrungen Bernard Shaws in Berlin, als über seine Stellung in der englischen Literatur. Die liberalen **„Daily News"** melden aus Berlin:

„Der Shaw-Furor in Deutschland hat eine groteske Ausdehnung angenommen. Die Zeitungen preisen Bernard Shaw in Leitartikeln als den größten Genius der Welt, Dichter widmen ihm Oden, Komponisten widmen ihm Sonaten, Schulmädchen und Verehrer von Bernard Shaw im ganzen Lande senden ihm Glückwunschschreiben und Blumen. Aus seinen Werken werden heute nacht von den Radiostationen Berlin, Breslau und Hamburg Auszüge verbreitet."

Shaws „Teufelei".

Auf dem von der Labour Party zu Ehren Shaws veranstalteten Festessen erklärte Mac Donald, es sei ihm von der Regierung mitgeteilt worden, daß die Rede Shaws nur in dem Falle durch Rundfunk verbreitet werden würde, wenn er, Mac Donald, die Garantie dafür übernehme, daß sie nicht „aus Teufelei" polemisch gehalten sei. Er habe dieses Ersuchen abgelehnt, denn er sei zwar bereit, für Shaw als Menschen vor der Polizei an der Bowstreet Kaution zu leisten, niemals aber in der Downingstreet für den Redner Shaw. Nach ihm ergriff Shaw das Wort. Er erklärte, daß die ganze Welt über das Verbot lachen werde, und erinnerte an die recht freien Reden Trotzkis und Mussolinis über die Meilensteine an der Doverstraße. Die Traditionen des Liberalismus von Barrikaden, Bürgerkrieg und Königsmord seien von den Kommunisten übernommen worden, da die Liberale Partei tot sei. Seine Rede klang aus in ein Loblied auf den Sozialismus.

Deutschland und England.

Aussprache im Oberhaus.

Die jüngste Äußerung des Ministers des Äußern, Chamberlain, im Unterhaus über die deutsche Entwaffnung diente Lord Parmoor zum Ausgangspunkt für die Einleitung einer Aussprache über die auswärtige Politik im Oberhaus.

Lord Parmoor erklärte, daß es keine Angelegenheit gebe, der die öffentliche Meinung mehr zugestimmt habe, als der Wunsch, daß Deutschland im September als dauerndes Mitglied des Rats zum Völkerbund ohne Reibung und ohne Bedingungen zugelassen werden sollte. Der Redner bedauerte die Äußerung Chamberlains, die kaum geeignet sei, im gegenwärtigen Zeitpunkt einen reibungslosen Eintritt Deutschlands zu sichern. Nachdem Lord Parmoor auf den schlechten Eindruck, den die Äußerung Chamberlains in Deutschland hervorgerufen, hingewiesen hatte, fügte er mit Bezug auf die gestrige Antwort Lockers Lampsons, in der dieser erklärt hatte, daß die Regierung die Lage nicht mit Beunruhigung betrachte, hinzu, er hoffe, daß es in der heutigen Sitzung zum Wohle der ganzen Welt klar und frei zum Ausdruck kommen werde, daß keine Änderung in der auswärtigen Politik eingetreten sei, soweit diese sich auf die von Chamberlain in Genf angenommene Haltung beziehe, daß die deutsche Entwaffnung vollauf den Bedingungen entsprechend durchgeführt worden sei, und daß Deutschland zu der Forderung berechtigt sei, Mitglied des Völkerbundes zu werden.

In Erwiderung auf diese Frage Lord Parmoors erklärte Lord Robert Cecil im Namen der Regierung, wenn er ihn recht verstehe, so sei Parmoor im Zweifel, ob irgendeine derartige mangelhafte Erfüllung der Entwaffnungsverpflichtungen durch Deutschland bestehe, daß die Vermutung möglich wäre. Deutschland habe die Vorbedingungen für seinen Eintritt in den Völkerbund nicht völlig erfüllt.

Lord Robert Cecil erinnerte daran, daß ein Staat, um Mitglied des Völkerbundes zu werden, gewisse Bedingungen gemäß Artikel 1 der Völkerbundsatzung zu erfüllen habe. Die eine sei, daß er die aufrichtige Absicht gezeigt haben müsse, internationale Abmachungen zu achten und solche Vorschriften anzunehmen, die vom Völkerbund bezüglich der Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft gemacht würden. Für Deutschland komme der zweite Punkt nicht in Betracht, da seine Verpflichtungen betreffend der Rüstungen vom Versailler Vertrag abhängig seien. Zur Prüfung der ersten Frage sei ein kleiner Unterausschuß gebildet worden, in dem Sir Austen Chamberlain den Vorsitz geführt habe. Als der erwähnte Punkt zur Sprache gekommen sei, habe der Ausschuß, wie er höre, einen Bericht der Botschafterkonferenz vor sich gehabt, worin erklärt wurde, sie sehe keinen Grund zu behaupten, daß Anlaß zum Zweifel daran bestehe, daß Deutschland ehrlich beabsichtige, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Soweit er wisse, sei bisher nichts geschehen, was irgendwelche Zweifel an dieser Erklärung der Botschafterkonferenz erlaube. Deshalb sei die Entscheidung des Unterausschusses, wonach Deutschland alle für die Mitgliedschaft zum Völkerbund notwendigen Bedingungen erfüllt habe, weiterhin gültig, und sei in keiner Weise zweifelhaft geworden oder abgeändert worden durch irgend etwas, was bisher geschehen oder gesagt worden sei. Was Chamberlains Aeußerung im Unterhaus angehe, so habe er Locker Lampsons abgegebenen Erklärungen nichts hinzuzufügen, nämlich, daß es zwar richtig sei, daß noch immer Fragen unerledigt seien, und daß die Regierung dies bedaure, daß diese Fragen aber nicht derartig seien, um der Regierung irgendwelche Besorgnis im Hinblick auf die Erfüllung der Verpflichtungen durch Deutschland einzuflößen.

Aus anderen Ländern.

Kritik ist leicht.

Dem **„Kurjer Poznański"** wird aus Warschau gemeldet: „Nach Moskauer Meldungen stellt sich heraus, daß trotz der Beseitigung Sinowjews der Einfluß der Opposition nicht gebrochen ist. Innerhalb der Kommunistischen Partei bestehen vier Oppositionsrichtungen: 1. die jüdische, die von Trotzki, Kamenjew, Radek und Sinowjew geführt wird; die Arbeiterrichtung, die sich im Naphthagebiet von Bakur konzentriert; 3. die wirtschaftliche Richtung, die von Sokolnikow geführt wird, in der sich die Wirtschaftler der alten Kadettenschule gruppieren; 4. die Intelligenzopposition, in der sich Anarchisten, Nihilisten und andere befinden. In der letzten Sitzung, die noch von Dzierzynski geleitet wurde, ging dieser in sehr heftiger Rede gegen die Opposition vor und forderte dazu auf, die Einheitlichkeit der Partei zu wahren, da sonst das ganze Sowjetsystem erschüttert werden könnte. In der Erregung rief er aus: „Kritik ist sehr leicht, ich arbeite vom frühen Morgen bis in die späte Nacht; Ihr aber kritisiert vom Morgen bis zum Abend."

Belgien rüstet ab.

Brüssel, 29. Juli. (R.) Wie berichtet wird, hat der Senat den Gesetzentwurf über das neue Heereskontingent angenommen. Der Entwurf hat somit Gesetzeskraft erlangt. Das belgische Heer wird demnach auf 44.000 Mann herabgesetzt werden.

Das neue luxemburgische Kabinett.

Berlin, 29. Juli. (R.) Das neue Kabinett in Luxemburg hat gestern die Vertrauensfrage gestellt. Die Rechten und Radikalen stimmten geschlossen für die Regierung. Die Abstimmung endete mit 31 gegen 11 Stimmen bei 3 Stimmenenthaltungen. Das kleine Koalitions-Kabinett wird sich hauptsächlich mit der Besserung der Währung und mit Wirtschaftsfragen gegenüber Deutschland befassen.

Nordkorea von Ueberschwemmungen heimgesucht.

London, 29. Juli. (R.) Der Norden Koreas wurde von einer verheerenden Überschwemmung heimgesucht. Wie aus Tokio dazu gemeldet wird, wurden 7 Personen dabei getötet, 70 Personen verletzt und weitere 80 noch vermißt. Unzählige Häuser wurden zerstört.

Durch einen Erdrutsch, der durch einen Wolkenbruch herbeigeführt wurde, sind außerdem 36 Personen ums Leben gekommen, 170 Personen liegen schwer verletzt darnieder. Über 100 Personen werden noch vermißt. Weit mehr als 1000 Obdachlose irren umher. 3 Dörfer wurden vollkommen zerstört.

Zur Kampflage in China.

London, 29. Juli. (R.) Einer Times-Meldung aus Tientsin zufolge, hat Marschall Tsang-tso-lin nunmehr die Absicht, sich mit den „nationalen" Streitkräften zu verbinden, um gemeinsam gegen **Wu-Pei-Fu vorzugehen.** Diese sensationelle Entwicklung entspricht durchaus nicht den Erwartungen.

In kurzen Worten.

(R.) Reichsminister Dr. Bell ist gestern abend in München eingetroffen, um mit den dortigen führenden Personen Beratungen abzuhalten.

*

(R.) Der belgische Minister Vanderbelde reist Freitag mit Begleitung nach Paris, um mit Poincaré und Briand zu konferieren.

*

(R.) Die Zahl der Arbeitswilligen in Warwickshire (England) ist gestern von 6000 auf 4700 Personen zurückgegangen.

*

(R.) Die französische Finanzkammer hat den Gesetzentwurf Poincarés in der Nacht nicht beenden können und wird heute vormittag die Beratungen fortsetzen.

Letzte Meldungen.

Frau Geheimrat Rathenau gestorben.

Berlin, 29. Juli. (R.) Heute nacht ist Frau Geheimrat Rathenau, die Mutter des seinerzeit ermordeten Reichsministers Walter Rathenau, plötzlich im Alter von 82 Jahren gestorben.

Verbotene kommunistische Sammlungen.

Berlin, 29. Juli. (R.) Die Polizei hat von der Kommunistischen Partei Deutschlands geplante öffentliche Sammlungen, die angeblich zugunsten der streikenden englischen Arbeiter am Freitag, Sonnabend und Sonntag stattfinden sollten, verboten.

Die Religionskämpfe in Mexiko.

London, 29. Juli. (R.) Nach verschiedenen Blättermeldungen sind im fortdauernden Religionskrieg 40—50 Mitglieder der „Liga für Verteidigung der religiösen Freiheiten" verhaftet worden. Weitere Verhaftungen werden vorgenommen. Der Erzbischof von Mexiko ist schwer erkrankt.

Krassins Rückkehr nach London?

London, 29. Juli. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weiß mitzuteilen, daß der russische Botschafter in London, Krassin, im Herbst in London zurückerwartet wird. Es ist dies jedoch nur eine Vermutung. Ob Krassin wirklich noch einmal nach London gehen wird, ist noch unbestimmt.

Ein Rekordpreis für ein Bild.

London, 29. Juli. (R.) In den Auktionslokalen von Christie in London wurde gestern das Porträt von Miß Derenport von Rommey zum Rekordpreise von 1 210 000 Mark erstanden. Es ist dies der höchste Preis, der jemals für ein Bild bei einer Auktion gezahlt worden ist.

Zahlreiche Vergiftungen in Kanada.

London, 29. Juli. (R.) Aus Ontario wird gemeldet, daß zahlreiche Personen an Vergiftungen erkrankt sind. Bisher sind 18 Personen gestorben. Die Opfer nehmen ständig an Zahl zu.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Die glückliche Geburt eines

Herta

gesunden Töchterchens

zeigen hocherfreut an

W. Rau und Frau Erna,
geb. **Schmidt.**

Hotel zur Sonne, **Neumittelwalde,** Bez. Breslau.

Für die herzliche Teilnahme, allen lieben Verwandten und Bekannten bei der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, der

Witwe Frau Hulda Ruge,

gleichzeitig Herrn Pastor Greulich für die tröstenden Worte am Grabe

unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nur bis Sonnabend, 31. d. Mts.
einschliesslich!!

Brillanten Gold Silber Bijouterien

sowie **Pfandscheine**

kaufe und zahle hohe Preise.

Hotel Francuski Sprechstd. von 9—7.

Vom Ministerium in Warschau für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache bestätigt:

L. Grzegorzewski,

Język polski w szkole niemieckiej.

Das Buch ist für die Mittelstufe von Volksschulen bestimmt und besitzt einen fibelmäßigen Anfang, der seine Verwendung vom 2. Schuljahr an ermöglicht.

Bestellungen sind zu richten an die

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Künstliche Zähne, sogar zerbrochene, **kaufe**

Hotel Francuski vom 28. bis 31. (Sonnabend) d. Mts. einschl. Sprechstd. v. 9—7.

Achtung Landwirte!

Hauptnerspritzen (10 ccm.)
Schlundrohre fürs Vieh
Aderlasshohlnadeln
Trokare, Medizinkandarren,
Irrigatore Emil. 3 Ltr. fürs Vieh

liefert Firma **„VERITAS", Ostrów,** Wlkp.

Starker Halbbluthengst

von **Britannicus-Hofert,** geboren 11. 5. 1923,

preiswert zu verkaufen.

Pępowo, pow. Gostyn.

Neue Kartoffeln

kauft ständig jede Menge zu höchsten Preisen gegen Barzahlung.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr.

Telephon 424 22.

Am Sonntag, dem **1.8.** findet in Przybychowo (Pripkowo) ein

Erntefest

mit **Konzert und Tanz statt.** Schöner Garten und gute Musik. Freunde und Gönner werden um gütigen Zuspruch freundlich gebeten.

E. Wendland, Wirt.

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer

für 2 Damen oder Herren zu vermieten **Poznań, Krasickiego 19, 4. Et.**

Eleg. möbl. Zimmer

evtl. zwei, Herren- u. Schlafzimmer, mit sämtl. Bequemlichkeiten, elektr. Licht, Bad, Bedienung jederzeit, im kinderlosen Hause, nur an vornehmen Herrn preiswert zu vermieten. Zu erfr. **Poznań, Jackowskiego 15 3. Et. links, von 4—6 nachm.**

Saison-Verkauf zu auffallend billig. Preisen

1. **Wollhüte** in- u. ausländ. Fabrikate jetzt v. **7.50**	1. **Selbstbinder, gestrickt** große Auswahl jetzt von **0.25**	1. **Herren-Kragen** weich und steif jetzt von **0.95**
2. **Wollhüte, weich** Fabrikat Wilke jetzt von **19.50**	2. **Selbstbinder (Seide)** letzte Neuheiten jetzt von **0.95**	2. **Oberhemden bunt** mit 2 Kragen jetzt von **7.50**
3. **Haarhüte** ausländ. Fabrikat jetzt von **23.50**	3. **Leder-Handschuhe** prima Qualität jetzt von **6.50**	3. **Oberhemden (Piqué)** weiss m. dopp. Manch. jetzt v. **8.90**
4. **Sportmützen** für Herren jetzt von **1.95**	4. **Hosenträger** prima Gummi jetzt von **1.45**	4. **Oberhemden m. Popelin-einsatz** u. 2 Krag. jetzt von **14.90**
5. **Schulmützen** in blau jetzt von **2.45**	5. **Ledergürtel** für Herren jetzt von **1.95**	5. **Macco-Unterhosen** grosse Auswahl jetzt von **3.90**
6. **Rohrstöcke** grosse Auswahl jetzt von **1.95**	6. **Gummimäntel** grosse Auswahl jetzt von **29.00**	6. **Macco-Hemden** mit buntem Einsatz jetzt von **7.90**
7. **Damen-Schirme** auch f. Herren 10,50 jetzt von **7.90**	7. **Socken,** karriert und glattfarbig **1.35**	7. **Macco-Hemden** grosse Auswahl jetzt von **4.50**
8. **Strohhüte u. Panama** zu ermässigten Preisen	8. **Nachthemd, weiss** u.m. bunt. Einfass. 8,50 jetzt von **5.50**	8. **Garnitur bunt** Hose und Jacke jetzt von **10.50**

Vor Einkauf bitte meine neue Schaufenster-Ausstellungen zu besichtigen.

The Gentleman

właśc.: Stefan Schaefer

POZNAŃ

ul. Nowa 1. TELEFON 31-69. **ul. 27. Grudnia 4.**

Grösste Herrenartikel-Geschäfte am Platze.

Das Komitee der Gärtner-Jubiläums-Ausstellung in Poznań,

welche in der Zeit vom **25. September bis 3. Oktober** stattfinden wird,

warnt

hiermit alle Interessenten vor Inseratenaufgabe für Ausstellungs-Kataloge, resp. ähnliche Druck-Aufgaben an unbefugte Personen.

Inserate für den offiziellen Katalog

unter dem Namen

„Pamiętnik Jubileuszowej Wystawej Ogrodniczej"

nimmt entgegen nur das Komitee,

welches sich in dem Gebäude des **Miejski Urząd Targu Poznańskiego** (ul. Głogowska 42, Telephon 62-06 u. 69-91) befindet u. die speziell hierfür beauftragten Akquisiteure mit entsprechenden Ausweisen.

„Savoy"

Rzeczypospolitej 9

Anfang 9½ Uhr

der vornehme

„Dancing"

Kabarett-Einlagen.

Neues Programm!

Solide Preise.

Handschuhe
Herrenartikel

H. Seeliger,

Poznań, św. Marcin 43.

Handschuhwäsche und Reparaturen.

Toilette-Seife

Miaflor beseitigt alle Hautunreinigkeiten.

Loran, Luxustoiletteseife von unerreichter Qualität und prachtvollem starkem Parfüm.

à la Glycerine für zarten Teint.

Przemysławka mit bekanntem Eau de Cologne-Geruch der „Przemysławka" erfrischt und erhält den Teint jungendfrisch und zart.

Fleurs de Stambul, Seifenkörper in bester Qualität, starker, schwüler, orientalischer Geruch.

Original nur mit Firma *Henryk Żak,* Parfümerie u. Seifenfabrik.

Kabarett

Moulin Rouge

Tel. 3369. ***Poznań,*** *Kantaka 8/9.* *Tel. 3369.*

1. Etage *(Eingang durch Toreinfahrt).*

Jeden 1. und 16. d. Mts.

Programm-Wechsel.

Beginn 10.30. **Dancing!** *Mässige Preise.*

Ungarweine,

leichte und Qualitäts-Marken, **in reicher Auswahl** bieten

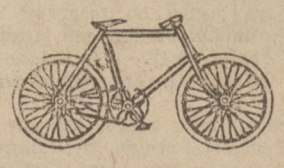
NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań

ul. Wrocławska 33/34.

Telephon 1194.



Fahrräder 195,00 zł.
Mantel **14 zł,** Luftpumpe **4 zł,** Pedale **5,50 zł** Glocke **1 zł,** Lenkstange **6 zł,** Speiche **5 gr.,** Vorderrad **10 zł,** Bremse **3,50 zł.**

KROMCZYŃSKI,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5.

Zu Exportzwecken kaufen wir jedes Quantum neuen

• ROGGEN •

Sommergerste
Wintergerste
Raps, Rübsen
Senf, Weissklee

u. erbitten grossbemusterte Angebote.

Gustav DAHMER,

Samen- und Getreide-Export-Gesellschaft

DANZIG

Tel. 1768, 5785. Telegr.: Samendahmer

Gegründet 1891.

Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6

Heute, Donnerstag, und folgende Tage:

„Die Trugödie des Generals Ignatjew"

Gewaltiges neuzeitiges Drama in 8 Akten, frei bearbeitet nach der bekannten Erzählung **Sir Philip Gibbs.**

In den Hauptrollen die berühmten Artisten:

Juljana Johnston, Olga Czechowa, Malcolm Fodd.

Außer Programm:

Herr Wesołowski im neuen Repertoire.

Beginn der Vorstellungen **5, 7, 9 Uhr.**
Für Jugendliche ist der Eintritt nicht gestattet!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. Juli.

Sofort vollstreckbare Polizeistrafen?

Im „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ lesen wir: „Vom 1. August gelten in Polen im Sinne eines Gesetzes sogenannte Standstrafmandate. Schutzleute, die besonderes Vertrauen verdienen, werden das Recht haben, im Falle der Feststellung von Vergehen gegen die Vorschriften über den Straßenverkehr, über die Sauberkeit in den Geschäften usw. Geldstrafen bis zu 10 zł sofort aufzuerlegen. Die Standmandatstrafe kann jedoch nur dann auferlegt werden, wenn die Betreffenden darauf eingehen, die auferlegte Geldstrafe sofort zu entrichten. Sonst haben die Polizeiorgane ein Protokoll aufzusetzen und die Sache den vorgesetzten Behörden vorzutragen. Die Polizeibeamten müssen unter das Standstrafmandat in leserlicher Handschrift ihre eigene Unterschrift setzen und ihre Polizeinummer angeben. Der Name des Bestraften wird im Strafmandat nur mit seiner Zustimmung oder auf Verlangen desselben erwähnt. Gegen solche Strafmandate mit sofortiger Wirkung besteht kein weiteres Rechtsmittel, worüber die Polizeiorgane die Betreffenden zu unterrichten haben. Das Mandatsverfahren wird nur dann angewandt, wenn der Schuldige auf frischer Tat ertappt wird. Im Wege der Standstrafmandate werden keine Vergehen bestraft werden können, die den Gerichtskompetenzen vorbehalten sind. Bei der Auferlegung der Strafen dürfen weder Zwangsmittel, noch Drohung in Anwendung gebracht werden. Der Schutzmann ist auf Verlangen verpflichtet, seine Vollmacht vorzulegen. Es ist zu betonen, daß das System der Standstrafmandate in fast allen Staaten West- und Mitteleuropas, wo es auf allgemeine Anerkennung gestoßen ist, eingeführt wurde. Die Krakauer Polizei hat noch keine Vollzugsverfügung erhalten, während die Polizeiämter in anderen Städten schon in den Besitz einer solchen Verfügung gekommen sind“.

Ernte.

Der Dichter nimmt den Sonnenschein
den Garbenduft, den Sensenklang,
steckt ein paar Blümchen mittenmang
Und sich noch eins ins Knopfloch rein.
Hängt eine Lerche im Ozon,
die auf Bestellung trillern muß,
Dann macht er ein Gedicht davon.
Und „Ernte“ nennt er seinen Schmus. —

Indessen gießt es grau herab,
und grau erscheint die ganze Welt.
Und grimmen Zorn im Busen steht
der Rustikus vor seinem Feld.
Das Kornfeld schwankt im Regen schwer.
Es legt sich schließlich müde hin
und fault und grünt. — Das ist sein Los.
Dahin ist Segen und Gewinn. — —

Und freudig trabt der Dichterling
mit seinem Erntereimeding
zum ersten besten Redakteur.
Die lieben solche Sachen sehr
und drucken diesen Kitsch mit Lust.
Und du, — du liest ihn.
Weil du mußt. — — („Katt. Ztg.“)

Hochsommerwende.

Im Walde blühen schon die Nachtviolen. Unmerklich vollzieht sich draußen in der Natur der Wechsel vom Werden zum Vergehen.

Die Wiesen leuchteten wie ein gelbes Blütenmeer von Dotterblumen, Eibisch und Löwenzahn, bis Ampfer, Wiesenschaumkraut und Kuckucksnelke das grüne Land in einen weißflockigen und rosafarbigen Teppich wirkten; doch die Gräser besannen sich rechtzeitig, und ihre wogenden Aehrenrispen gaben in warmen, braunroten Farbentönen den Wiesen zur Neuernte ihren allerschönsten Schmuck.

Erhaben und schweigend tritt uns der Buchenhochwald entgegen. Kein greller Lichtstrahl dringt hinab in das hehre Dunkel seines grünen Laubdaches. Immer schweigsamer wird er, denn die Waldvögel beginnen jetzt ihre Lieder seltener und kürzer zu singen.

Fichten und Föhren haben ihre Sommertriebe voll entwickelt und zeigen ein gleichmäßig dunkelgrünes Nadelkleid. Im Erlenmischwalde umfängt uns frischer, süßlicher Ozon, der dem großblättrigen prächtigen Erlenlaub entströmt. Die Brombeeren reifen dort heran, zur späteren Freude für liebe, naschende Kinderhände.

Die Sommergeschenke des Waldes liegen überall auf Moos und Mulm ausgebreitet: Heidel- und Blaubeeren in Hülle und Fülle; demnächst Preißelbeeren und eine reichhaltige, vielversprechende Pilzlese.

Wenn das Abendrot über dem Tannengrund glüht und flimmert, ertönt aus dem dunklen Buchengrün der Gesang des Rotkehlchens und verleiht mit seinen schwermütig dahinperlenden und flötend langgezogenen Melodien dem verdämmernden Waldesdunkel einen gar eigenartigen Reiz.

Des Sommers unermeßlich buntfarbiges Festkleid lockt jetzt die Menschen wie mit magischer Kraft hinaus in die grünen Wälder und Fluren.

⚔ **Besitzwechsel.** Die Apotheke „Fortuna“, Górna Wilda Nr. 96, hat der bisherige Besitzer Fritz Bock an den Kaufmann Konrad Drecki verkauft.

⚔ **Verleihung der Doktorwürde.** Auf Grund einstimmigen Beschlusses hat die evang.-theologische Fakultät der Universität Breslau Herrn Pfarrer Lic. theol. Wilhelm Bickerich zu Lissa wegen seiner besonderen Verdienste um die wissenschaftliche Erforschung der polnischen Kirchengeschichte und um die Förderung des evangelischen Gemeindelebens in der ehemaligen Provinz Posen ehrenhalber die Würde und Rechte eines Doktor der Theologie verliehen. Am 28. d. Mts. wurde durch Herrn Generalsuperintendenten D. th. Blau, der sich zu dem Zweck mit dem Senior der Unität Geh. Konsist.-Rat Haenisch nach Lissa begeben hatte, im Beisein der Mitglieder des Presbyteriums der reformierten Johanniskirche das Diplom überreicht.

⚔ **In den Ruhestand** tritt am 1. August der Landgerichtsdirektor Fr. Piotrowicz.

⚔ **Wie wird das Augustwetter?** Der „Hundertjährige Kalender“ hat sich durch seine betrübenden, aber eingetroffenen Prophezeihungen über die Wetterbildung der bereits verflossenen sieben Monate dieses Jahres allenthalben einiges Vertrauen erworben. Es sei deshalb verraten, was er uns über das Augustwetter prophezeit: Vom 1. bis 6. August soll es warm sein, am 8. Regen und bis zum 11. August trübes Wetter geben. Am 13. soll es sehr schön sein, am 15. Nachtreif fallen. Der 16. soll ein Gewitter, der 18. kalten Regen bringen. Die Woche vom 18. bis 25. August dürfte nach ihm schön und warm ausfallen, und das Monatsende, vom 26. ab, viel Gewitter verzeichnen. Wird das stimmen?

⚔ **Der Magistrat** hat die Bewässerung der Wiesen an der Warthe bei Naramowice auf einer Fläche von etwa 60 Hektar in Angriff genommen. Für die nächsten Jahre ist die Bepflanzung mit Weiden geplant. Bei den Arbeiten, deren Kostenanschlag sich auf 44 000 Złoty beläuft und die im Herbst beendet sein sollen, werden ungefähr 100 Arbeiter beschäftigt. Neben der Bewässerung wird auch die Ausnutzung der großen Düngungswerte des Kanalwassers vorgesehen.

⚔ **Rußbrand.** Gestern abend ½8 Uhr entstand im Hause Stary Rynek Nr. 20 (fr. Alter Markt) ein Rußbrand, der von der Feuerwehr gelöscht wurde.

⚔ **Exmittiert.** Eine auf der Polna (fr. Feldstraße) wohnhafte Frau wurde, da sie die Miete nicht bezahlen konnte, mit ihren zwei Kindern exmittiert. Die Möbel und Sachen schaffte man nach der Durchgangshalle zwischen dem alten und dem neuen Rathaus. Die Polizei brachte die Exmittierten im Heim für Obdachlose unter.

⚔ **Kindesleichenfund.** Gestern abend 7½ Uhr fand die Aufwartefrau in den Bahnhofs-Klosetträumen die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Die unnatürliche Mutter hatte die Leiche in Papier eingewickelt und mit Gewalt in die Abflußröhre gestopft. Die Leiche wurde ins Städtische Krankenhaus geschafft. Die Untersuchung ist eingeleitet.

⚔ **Ins Stadtkrankenhaus geschafft** wurde gestern nachmittag ein gewisser Stefan Smolarek aus Zegrze, 54 Jahre alt, der in der ul. Łazienna kraftlos zusammengebrochen war.

⚔ **Verunglückt.** Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr ist in der ul. Nowa (fr. Neuestr.) der 38jährige Dekorateur Franz Wojtecki von einem Automobil überfahren worden. Er wurde an Kopf und den Beinen verletzt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

⚔ **Sparsamkeit.** In Czerwonak entstand neulich bei einem Wirt Feuer. Die Posener Feuerwehr erschien an der Brandstätte, konnte jedoch nicht in Aktion treten, da sie von den Einwohnern Czerwonaks daran gehindert wurde. Diese erklärten nämlich, kein Geld zu besitzen, um die Kosten bezahlen zu können. Die sparsamen Einwohner löschten das Feuer noch rechtzeitig selbst, und die Posener Feuerwehr kehrte, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, zurück.

⚔ **Im 3. Polizeikommissariat** befinden sich 5 Patentschlüssel zu einem Geldschrank im Lederetui. Der Eigentümer kann die Schlüssel im genannten Kommissariat in Empfang nehmen.

⚔ **Das neue Arbeitsfeld der Diebe.** Wie seit einiger Zeit immer deutlicher in Erscheinung tritt, haben die Diebe ihr „Tätigkeitsfeld“ nach den Ausflugsorten verlegt. In diesen Tagen sind in zwei Villen in Unterberg Einbrüche verübt worden. Gestohlen wurde hauptsächlich Tischwäsche und Geschirr.

⚔ **Einbruchsdiebstähle.** Vom Boden des Hauses Wyspiańskiego Nr. 1 (fr. Hardenbergstraße) wurden folgende Sachen gestohlen: drei kleine Oberbetten, zwei davon mit blauen, eins mit roten Ueberzügen, ein großes Oberbett mit rotem Ueberzug, zwei Daunen-Kopfkissen, ein Unterbett, eine seidene rote Bettdecke, zwei altertümliche Metalluhren, ein Bild, bestehend aus zwei Teilen, 10 × 15 Zentimeter, auf vergoldetem Hintergrund, mehrere bemalte Figuren, ein gelber Koffer 60 × 20 Zentimeter, ein Damenjackett, zwei Damenhüte im Gesamtwerte von 3000 zł; ferner aus einer Wohnung in der ul. Szewska 2 (fr. Schuhmacherstraße) ein karierter Anzug, eine Weste, ein grauer Damenwintermantel und ein Koffer im Gesamtwerte von 150 zł; von einem Wagen auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Plac Sapieżyński zwei Körbe mit Butter, ein Huhn und drei Paar Tauben im Werte von 120 zł. Einer Dame wurde gestern auf dem Wochenmarkte am Plac Sapieżyński von einem Taschendiebe eine Brieftasche mit 32 zł und verschiedene Papiere, auf den Namen Sigal Hein, Stupch lautend, gestohlen.

⚔ **Wasserstand der Warthe.** Heute Donnerstag früh betrug der Wasserstand der Warthe + 0,85, gegen + 0,94 gestern früh.

---

* **Jarotschin**, 29. Juli. Dem Stanisław Jeske aus Chwalęcin ist es gelungen, einen gefährlichen Wilderer festzunehmen. Es ist dies ein gewisser Zdrojowy aus Czeszczewo, der schon 18 Jahre Gefängnis wegen Wilddieberei hinter sich hat.

* **Putzig**, 28. Juli. Einem ruchlosen Verbrechen zum Opfer fiel die 40jährige Witwe Ottilie Schwoch in Werblin bei Putzig. Kuhhirten bemerkten sie schon Sonntag mittag beim Viehtreiben anscheinend schlafend an der Scheune liegen. Als sie die Frau abends noch an derselben Stelle sahen, wollten sie sie wecken und machten dabei die schaurige Entdeckung, daß sie eine Leiche vor sich hatten. Eine klaffende Wunde am Kopf ließ darauf schließen, daß die Bedauernswerte einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß am Sonnabend abend, während der Abwesenheit der Frau Sch. Einbrecher durch das ausgehobene Fenster in die Wohnung gedrungen sind. Frau Sch. bewahrte in ihrer Wohnung eine kleine Summe Geld für verkauftes Vieh auf. Anscheinend wurden sie durch die Zurückkehrende bei der Arbeit überrascht und erkannt. Um sich vor Entdeckung zu schützen, begingen sie dann den Mord. Die Polizei fahndete sofort nach den Tätern und verhaftete als der Tat dringend verdächtig, den bei dem Hofbesitzer Albrecht bediensteten 21jährigen Knecht August Kryza aus Werblin und seinen bei dem Besitzer Schornack in Polzin beschäftigten Bruder. Inzwischen hat A. Kryza ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sein Bruder ist unschuldig.

* **Rawitsch**, 29. Juli. Der Männer-Turnverein Rawitsch verbindet seine heute, Donnerstag, im Café Schulz stattfindende Monatsversammlung mit einer Siegerfeier zu Ehren derjenigen Mitglieder, die beim Gauturnfest am 27. Juni d. J. dank ihrer vorzüglichen Leistungen durch Preise ausgezeichnet wurden.

* **Thorn**, 27. Juli. Die städtischen Waldungen, welche im Vorjahre stark unter der Kieferneule zu leiden hatten, wurden in diesem Jahre durch die Kiefern-Nonne, einen noch gefährlicheren Baumschädling, heimgesucht. Man ist eifrig bemüht, diese Schädlinge zu vertilgen. — Spurlos verschwunden ist seit dem 12. d. Mts. der 17jährige Leon Falkiewicz. Trotz eifriger Nachforschungen nach seinem Verbleib konnte er nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß er beim Baden ertrunken ist. — Die Fahrraddiebstähle mehren sich in letzter Zeit in erschreckendem Maße, so daß eine spezielle Abteilung der Kriminalbeamten damit zu tun hat, die vielen Fahrraddiebe zu ermitteln. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß ein jeder Radfahrer sich ein Fahrradschloß anschaffe, mit welchem er das Rad beim Besorgen von Einkäufen usw. „gebrauchsunfähig“ machen kann, wodurch die Diebstähle bedeutend erschwert werden. — Ein Eisenbahndieb festgenommen. Vor einigen Tagen wurden auf dem Hauptbahnhof vier Eisenbahnwaggons, in welchen sich ein Spiritus- und Likörtransport der Firma Kantorowicz befand, erbrochen aufgefunden. Nur neun Flaschen Schnaps fehlten am ganzen Transport. Die Diebe müssen jedenfalls bei ihrer Arbeit gestört worden sein. Die Täter konnten längere Zeit nicht ermittelt werden — bis eines Tages die Polizei einen notorischen Dieb, Kurcz mit Namen, wegen Herumtreibens festnahm. Im Kreuzverhör bekannte sich K. zu verschiedenen Diebstählen bzw. Einbrüchen, auch zu denjenigen in die Waggons der Firma Kantorowicz. Im weiteren Verhör gab er auch zu, vor längerer Zeit den Diebstahl aus einem Waggon eines deutschen Transitzuges ausgeführt zu haben. Bekanntlich wurde seinerzeit ein Sack mit Kleidungsstücken aus einem Postwagen des Transitzuges gestohlen. Kurcz verübte den Diebstahl und zog sich den Anzug sofort an, die anderen Sachen nahm er mit.

* **Wreschen**, 27. Juli. Im Saale des Kreisausschusses überreichte der Wojewode Graf Bniński dem früheren Starosten Czapski das Kavalierkreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens. — Der 18jährige Knecht Ignacy Banaszak aus Budy fuhr mit einem beladenen Wagen an einen Pfeiler. Er fiel dabei vom Wagen und brach das Genick; er war sofort tot.

* **Znin**, 25. Juli. Zur Verhütung von Feuersgefahr fordert der Vorsitzende der hiesigen Kreisabteilung alle Landbesitzer, deren Felder an das Gleise der Kreisbahn grenzen, auf, nach dem Abernten der Getreidefelder die Bünde und Schober in einer Entfernung von mindestens 38 Metern vom Eisenbahngleise aufzustellen. Auch sind sämtliche Stoppelfelder, die sich in der Nähe des Gleises befinden, sofort nach der Ernte umzupflügen, da die aus der Lokomotive sprühenden Funken sehr leicht einen Brand hervorrufen können. Sollte also ein Brand ausbrechen, so werden alle Landbesitzer, die der obigen Anordnung nicht Folge leisteten, für alle Schäden, die den Nachbarn bei einem eventuellen Brande entstehen, falls das Feuer von ihrem Grundstück auf die benachbarten Felder übertragen wird, verantwortlich gemacht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 27. Juli. Vorgestern nachmittag hatte sich der ulica Wschodnia 21 wohnhaft Schyja Fischer mit seiner Braut Esther Goldberg nach dem Konstantinower Wäldchen begeben. Auf dem Nachhausewege sprangen plötzlich aus dem Gebüsch drei Männer hervor, die mit Stöcken bewaffnet waren, und Fischer einer Taschenrevision unterzogen. Sie nahmen ihm das Portemonnaie mit 50 zł, den Hut und den Regenschirm ab. Nachdem sie ihm noch die Warnung zugerufen hatten, ja der Polizei keine Anzeige zu erstatten, ergriffen sie die Flucht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Probevortrag: Kantor Frauwirth-Zawiercie.

Freitag, abends 7½ Uhr. Sonnabend, morgens 7¼ Uhr, vorm 9¼ Uhr, mit Schacharis beginnend, nachm. 4½ Uhr, mit Schrifterklärung. Sabbathausgang 8¾ Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Freitag, 30. Juli.

= **Berlin, 29. Juli. (R) Anfangs noch ziemlich trübe, kühl und Regenneigung, später etwas heiter.**

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Letzte Saisonwoche.

Donnerstag, d. 29. 7.: **„Teresina“.** Operette von Strauß.
Freitag, den 30. 7.: **„Rigoletto“.** Oper von Verdi. (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 31. 7.: **„Halka“.** Oper von Moniuszko. (Saisonschluß.)

Das beste Rad!

Zur Erweiterung unserer Organisation stellen wir noch überall an
Ortsvertreter
(Vertrauensleute).
Bedingungen angemessen; Einarbeitung erfolgt. Gewesene Vertrauensleute der früheren Sozietät angenehm.
VISTULA - Feuerversicherung
Abtlg. Poznań, ul. Zwierzyniecka 13, Tel. 6479.

Wir suchen zum baldmögl. Antritt für Lager u. Expedition einen
jungen Mann
aus der Getreide- oder Mühlenbranche.
Schrodaer Dampfmühle, Gebr. Mendel, Środa.

Uhrmachergehilfe,
gewissenhaft und selbständig, deutsch und polnisch sprechend, sucht sofort **R. BAENSCH**, Uhrmacher, KOBYLIN, (Pozn.)

Vierka-Weinhefe,
Gärrohre, Spunde gekocht, Vorschriftenbücher, Flaschenlack, Korken, sowie sämtl. Artikel für die Einmachezeit empfiehlt
Drogerie „Universum“ Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Zum sofortigen Antritt
junger, unverheirateter Hofbeamter
(Landwirtssohn) **gesucht**, der gleichzeitig die Lohnbuchführung und evtl. Gutsvorstandsgeschäfte übernimmt. Deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften zu senden an
Dom. Wituchowo, p. Kwilcz, pow. Międzychód.

Zum 15. September oder 1. Oktober gebildete, erfahrene
Stütze
für großen Landschloßhaushalt **gesucht.**
Schloß Górzno, per Garzyn, pow. Leszno.

Stellengesuche

Förster,
ev., verh., der polnisch. Sprache mächt., firm in allen im Fach vorkomm. Arbeit., 18jähr. Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** bald od. zum 1. 10. Offerten unter **1598** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Brennereigehilfe,
20 J. alt, auch mit Kartoffelflocken- u. elektrischen Anlagen vertraut, sucht zum Oktober od. später Stellung. Angeb. unter **1603** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Zu kaufen gesucht:
Transmission mit Ringschmierlagern 40—60 mm ø.
Gefl. Angebote an **Paul Seler**, Poznań, ul. Przemysłowa 23. Tel. 2480.

Englische Drehrolle
zu kaufen gesucht.
Angebote an **Schreiber, Plawin**, Kr. Inowrocław.

2 Auszugtische,
Eiche, sehr billig zu verkaufen. **J. Bartsch, Adama Jesliego 2, Łazarz.**

Die Roggenbaisse am deutschen Getreidemarkt.

Feste Preise im übrigen Ausland.

Die deutsche Produktenbörse ist in der vergangenen Woche hinsichtlich der Preisbestimmung eigene Wege gegangen. Während im Ausland Weizen und Roggen im Preise anzogen, entwickelte sich in Berlin ausgehend vom Roggenmarkt eine Baissebewegung, wie sie im Verlauf einer Woche für Roggen selten zu beobachten war. Roggen fiel in der Zeit vom 10. zum 19. Juli von 227.— auf 207.75 für Julilieferung. Septemberlieferung ging allerdings nur von 207 auf 201.73 zurück. Die rückläufige Bewegung wurde durch eine überraschende Feststellung ausgelöst. Infolge des mangelnden Roggenangebots aus erster Hand war man in den letzten Wochen immer mehr zu der Überzeugung gelangt, daß die Roggenbestände alter Ernte sehr gering sein müßten. Mit dem Eintritt der Witterungsbesserung stellte sich dann heraus, daß in Wirklichkeit die Situation eine ganz andere war. Sobald die trockene Hitze die Ausreifung des Roggens beschleunigte und mit dem Schnitt der am meisten vorgeschrittenen Felder nun schnell begonnen werden konnte, erfolgte am offenen Markt sofort Angebot für neue Ware auf Lieferung in den nächsten Wochen. Es bestand augenscheinlich bei den Landwirten das Bestreben, die zurzeit verhältnismäßig hohen Preise möglichst auch für Roggen neuer Ernte mitzunehmen. Kaum war dieser Sachverhalt von der Börse und von den Landwirten erkannt, kam auch plötzlich alter Roggen in großen Mengen auf den Markt, wodurch der Beweis geliefert wurde, daß die bisherige Knappheit nicht im Mangel an Ware, sondern in der Annahme der Besitzer bestand, daß sie bei den in Aussicht gestellten Unterstützungen durch Zurückhaltung noch auf höhere Preise rechnen könnten.

Infolge des so verursachten Preissturzes am Roggenmarkt war die Tendenz am deutschen Weizenmarkt gedrückt. In Chikago zogen innerhalb Wochenfrist die Weizenpreise von 137 Cts. auf 143½ Cts, an, während Roggen von 95¾ auf 104 per bsh. stieg. Winnipeg notierte am 8. Juli Weizen noch mit 152½, am 17. Juli schon mit 159⅞ per bsh. Am Berliner Markt notierte Weizen Mittel am 10. Juli mit 304.75, am 17. Juli 304.50 für Julilieferung. Weizen, Septemberlieferung, stieg von 267.75 auf 263.75. Die außerordentliche Abweichung der ausländischen und deutschen Getreidepreisbewegung springt somit scharf in die Augen.

Das Heraufschnellen der ausländischen Weizenpreise basiert auf verschiedene Ursachen. Zunächst steht es wohl fest, daß im kommenden Erntejahr Roggen kein so scharfer Konkurrent für Weizen werden wird, als im Vorjahre, da in Deutschland eine mittelmäßige Roggenernte erwartet wird, während in Ungarn die Roggenernte zurückgeblieben ist. Die Hoffnungen, welche man auf Rußland als Roggenlieferant setzt, sind bereits in der letzten Campagne zuschanden geworden. Da bisher die Transportverhältnisse keine Besserung erfahren haben, bestehen auch für die kommende Ausfuhr nicht die günstigsten Aussichten. Die Mais-Position des nord- und südamerikanischen Kontinents ist überdies im letzten Jahr nicht so günstig als im vergangenen. Argentinien meldet, daß die Mais-Aussaat sich schwierig gestaltet. In Nordamerika befürchtet man, daß die Trockenheit einen großen Schaden für die Mais-Ernte verursachen wird. Die niedrigen Maispreise dieses Jahres werden außerdem nicht dazu beitragen, daß die Mais-Aussaat eine Verbesserung erfährt, sondern es besteht in den Mais produzierenden Ländern die Möglichkeit einer Mais-Anbau-Einschränkung. Die bisher genannten Tatsachen sind alles Faktoren, die ein Steigen des Weizenpreises begünstigen.

Der Kohlenstreik in England hat außerdem ein Anziehen der Frachtsätze nach sich gezogen. Es besteht immerhin die Aussicht, daß mit einer Beendigung des Bergarbeiterstreiks die Sätze aufs neue Sinken werden. Niedrigere Weizenpreise sind somit möglich, sogar sicher, falls Kanada und Argentinien sehr große Ernten in der kommenden Campagne einbringen werden. Entspricht in einem der beiden Länder die Weizenernte nicht den Erwartungen, so sind die Aussichten für eine beträchtliche Senkung der Weizenpreise sehr gering. Leider betonte der erste kanadische amtliche Bericht, daß Frühjahrsweizen weit hinter dem in Handelskreisen verbreiteten Anschauungen zurückgeblieben sei. Die Weizenernte wird in Kanada auf 348 Millionen bsh. gegenüber 417 Millionen bsh. im Vorjahre geschätzt. Der ungünstige Regen soll angeblich zu dieser sehr niedrigen Taxe beigetragen haben. Wesentlich für die Betrachtung der Zukunfts-Preisentwicklung ist noch die Tatsache, daß die alten Weizenbestände Ende dieser Campagne nicht so groß sein werden als im Vorjahre, so daß auch von dieser Seite aus keine Überraschungen im Sinne einer Weizen-Preisverbilligung zu erwarten sind.

Erneuter Frankenrückgang.

Berlin, 29. Juli. (R.) Wie aus London gemeldet wird, ging der französische Frank heute wieder etwas zurück und notierte um 1 Uhr 208.5 Der belgische Frank erfuhr dagegen eine leichte Besserung, indem er mit 200.85 für 1 Pfund notierte.

(OWN) **Die Großhandelsmetallpreise in Polen** sind vom Eisensyndikat für einige Marken neu festgesetzt und ermäßigt worden. Die neuen Preise stellen sich wie folgt: Gußeisen Czenstochowa Nr.0. 200 Złoty (bisher 210 zł), Nr. I 190 (200) zł, Nr. II 185 (190) zł. — Die Preise für Buntmetalle und -erzeugnisse stellen sich lt. Notierung des Handelshauses A. Gepner-Warschau für Kupferblech auf 4.50 (5) zł, Kupferdraht und -stäbe 5.40 (6) zł, Messingblech 4.30 (4.80), Messingstäbe 4 (4.5), Aluminiumblech 8.60, Zinkblech 2, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12 zł je kg. Gußeisen Friedenshütte Nr. I wird mit 200 zł loco Station Nowy Bytom (Friedenshütte) je Tonne abgegeben.

Die Bank Handlowy in Warschau hat das Geschäftsjahr 1925 mit einem Umsatz von 5 493 195 353.18 zł abgeschlossen, was gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um 58% bedeutet. Trotz der Zunahme der Bankoperationen und des bedeutenden Abbaus des Bankpersonals, dessen Zahl von 1772 auf 1000 herabgesetzt wurde, ist das Jahresergebnis ungünstig. Es ist ein Verlust von 5 503 852.03 zł zu verzeichnen. Allerdings trägt dieser Verlust nur formalen Charakter, so daß die Vermögenssubstanz der Bank nicht angegriffen zu werden brauchte. Die Deckung der Unterbilanz erfolgt auf Beschluß der Generalversammlung durch Verwendung des Reservefonds und der speziellen Reserven sowie durch Herabsetzung des Anlagekapitals der Bank auf 7.5 Mill. zł. Die Fusion der Bank Handlowy mit der Bank Ziemi Polskiej in Lublin wurde von der Generalversammlung beschlossen.

Änderung des polnischen Eisenbahntarifs für Exportkohle. Eine Änderung des polnischen Eisenbahntarifs für den Transport von Exportkohle ist lt. „Dziennik Ustaw" Nr. 70 mit Wirkung vom 20. Juli eingetreten, und zwar sind die Transportkosten für die Übersendung von Kohle von den polnischen Gruben nach Ostpreußen in ganzen Zügen mit mindestens 700 t täglich über Lubliniec, Lenka, Jamielnik oder über Dęblin, Grajewo auf 10.5 zł je t festgesetzt worden. Für Kohlensendungen von polnischen Gruben nach Lettland, Rußland oder der Ukraine ebenfalls in ganzen Zügen mit mindestens 700 t täglich, werden jetzt die Transportkosten bis zu den Grenzstationen Turmont, Zahacie, Stolpce, Mikaszewicze, Zdolbunowo und Podwoloczyska mit 1.5 Groschen je t und Kilometer berechnet. Die Sätze des Ausnahmetarifs XIX finden unter sonst gleichbleibenden Bedingungen Anwendung bei Kohlentransporten in ganzen Zügen mit mindestens 700 t bis zu allen Haltestellen der Weichsel. Die Transportkosten werden nach dem Ausnahmetarif 9 berechnet. Die Differenz zwischen diesen Sätzen und denen des Ausnahmetarifs XIX wird zurückerstattet, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die in Frage kommenden Kohlen- und Koksmengen auf dem Seewege exportiert worden sind. Desgleichen werden die Sätze des Tarifs XIX auf Kohlen- und Kokssendungen angewendet, die in einer Mindestmenge von 700 t über Lubliniec, Lenka und Drawski Młyn (Dratzigmühle) nach Stettin transportiert werden. — Für den Transport von Naphthaprodukten sind im Ausnahmetarif XXIV Transportsätze für die Strecken von Stryj nach Danzig, Lasocice, Chorzow, Bentschen, Teschen, Zemgale und Zebrzydowice (Seibersdorf) aufgestellt worden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 28. Juli. Für 100 kg fr. Verladestation. Roggen 118 f hol 27—26.5, Weizen 38, Hafer 31, Gerste 27—25 zł.

Danzig, 28. Juli. Weizen 12.5—12.75, Roggen 8.75—8.80, Futtergerste 9.—, Braugerste 9.25—9.5, Wintergerste 8.5—8.75, Hafer 9—9.5, Roggenkleie 6—6.25, Weizenkleie 6.25—6.50, Raps 22¼—22.5, 60proz. Roggenmehl 28.5, „000" altes mit 25proz. Beimischung neuen Mehls 44.—, „000" neues 41.50.

Hamburg, 28. Juli. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif. in hfl: Weizen: Tendenz anhaltend. Manitoba I 17, II 16.65, III 16.20, Rosafe 15.275, Barusso 15.375, Hardwinter II 15.65. Gerste: Tendenz beständig. Donaurussische 9.75, La Plata 9.40, Malting Barley 9.40. Roggen: Tendenz anhaltend. Western Rye II 11.60. Mais: Tendenz beständig. Donaubessarabischer 8.55, La Plata 8,45. Hafer: Tendenz ruhig. Canada Western II 10.40, III 9.60, Canada Fez 9.90.

Berlin, 29. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. —.—, pomm. —.—, Juli 316.00, September 271.00—272.00 Oktober 271.00—271.50, **Roggen:** märk. alt u. neu 187—192, Juli 208, Sept. 206.00 bis 206.50, Okt. 208.50 **Gerste:** Sommergerste 190—205, Futter- u. Wintergerste —.—, neue 160—170, **Hafer:** märk. 197 bis 207, Juli 193, Sept. —.—, Okt. 186. **Mais:** loco Berlin 176—178, Waggon frei Hammburg —.—. **Weizenmehl:** fr. Berlin 38.00—40.00. **Roggenmehl:** fr. Berlin 27.00—28.50. **Weizenkleie:** fr. Berlin 10.50—10.75. **Roggenkleie:** fr. Berlin 11.40—11.50. **Raps:** 355—360. **Leinsaat:** —.—. **Viktoriaerbsen:** 37.00—38.00. **Kleine Speiseerbsen:** 28.00—32.00. **Futtererbsen:** 21.00—25.00. **Peluschken:** 27.00—28.50. **Ackerbohnen:** 23—26.00. **Wicken:** 32—35. **Lupinen:** blau 15.50—17.50. **Lupinen:** gelb 20.00—21.50. **Seradella:** neue —.—. **Rapskuchen:** 14.50—14.70. **Leinkuchen:** 19.10—19.40. **Trockenschnitzel:** 10.80—11.10. **Soyaschrot:** 20.40 bis 20.90. **Torfmelasse:** —.—. **Kartoffelflocken:** 22.80—23.20. **Kartoffeln:** weiss 2.75—3.50. gelb 4.25—5.50, Rosenwald 3.00 bis 3.75. — **Tendenz für Weizen:** fester, **Roggen:** fester, **Gerste:** behauptet, **Hafer:** behauptet, **Mais:** behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 29. Juli. (R.) Die neu einsetzende Regenperiode hatte eine festere Tendenz zur Folge. Auslandsweizen ging, da die Einführung höherer Zölle bevorsteht, etwa 2 Mark höher. Herbstlieferungen gingen gleichfalls um 2 Mk. höher. Roggen in alter und neuer Ware wenig Angebot. Hafer lebhaft befragt. Das Preisniveau fremder Ware stellt sich etwa 2 Mark stärker. In Lieferung ist Herbstsicht bei Eröffnung 1½ bis 2½ Mark schwerer. Weizen- und Rogenmehl zur sofortigen Lieferung hatten bei unveränderten Preisen einige Nachfrage, aber für Herbstgeschäft wird Klage geführt. Für Hafer besteht nur im Konsum in größeres Interesse, das Preisniveau hat sich um 2—3 Mark erhöht. Gerste liegt still.

Chikago, 27. Juli. Cts. für 1 bushel. (Weizen = 27.22, Roggen = 25.40, Gerste = 21.77, Hafer = 14.51 kg). Weizen: Redwinter II loco 144, Hardwinter II loco 143½, für Juli 142⅞, September 141½—141⅝, Dezember 145⅞—146, mixed I loco 143, Hafer für Juli 104⅞, Sept. 106.75, Dez. 111⅞. Mais: gelber loco 86, weißer loco 86, gemischter loco 80, für Juli 79¼, für Sept. 85⅞—86, Dezember 88¼—88.75. Hafer: weißer loco 45⅛, für Juli 41¼, Sept. 44, Dez. 46¾. Gerste: Malting loco 65—75.

Metalle. Warschau, 28. Juli. Das Handelshaus Gepner in Warschau gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate am Markt für 1 kg an: Aluminiumblech 8.60, Zinkblech 2, Zinkdraht 5, Aluminiumdraht 12 zł. Rohguß Friedenshütte I wird mit 200 zł pro t loco Station Neu-Beuthen notiert.

Będzin, 28. Juli. Die Situation am Metallwarenmarkt hat sich gebessert. Notiert wurden: Eisen 36, Eisenbalken 37, Eisenblech 5 mm 54, von 5 mm und stärker 44 zł pro 100 kg, Baudrahtnägel 8.10 pro Kiste.

Berlin, 28. Juli. (In RM für 1 kg). Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 135.25, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.225—1.235, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.69—0.70, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60—0.61, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.30 bis 2.35, dasselbe mind. 99% in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.40 bis 2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.15 bis 1.20, Silber mind. 0.900 fein in Barren 88—89 Mark für 1 kg, Platin im fr. Verkehr 12.75—13.75 Mark für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 28. Juli. Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerikanische Baumwolle loco 21.20, für Juli 20.30—20.10, Sept. 19.25—19.—, Okt. 18.54 bis 18.48, Dezember 18.39—18.32, März (1927) 18.47—18.44—18.45, Mai 18.55—18.54—18.55. Die Tendenz ist beständig. (I. Ziffer bedeutet Verkauf, II. Einkauf, III. Geschäft.)

Grosshandelspreise

in Polen 1914 = 100,
(W. = Warschauer Börse, P. = Posener Börse).

Warengattung		Preis 21. 6.-27. 6.	Preis 28. 6.-4. 7.	Preis 5. 7.-11. 7.	Index 21. 6.-27. 6.	Index 28. 6.-4. 7.	Index 5. 7.-11. 7.
Weizen	W.	48.15	45.00	37.55	253.8	237.2	197.9
„	P.	48.40	46.65	42.35	214.2	206.4	187.4
Roggen	W.	31.50	29.20	25.95	228.6	211.9	209.7
„	P.	33.00	31.80	28.90	181.8	175.2	159.2
Gerste	W.	31.35	29.65	27.95	214.9	203.2	191.6
„	P.	29.90	30.00	28.50	158.0	158.6	150.6
Hafer	W.	36.25	35.80	34.75	248.5	245.4	238.2
„	P.	35.25	34.35	32.35	194.2	188.7	177.7
Weizenmehl	W.	—	—	—	—	—	—
„ 65%	P.	76.50	74.65	69.50	259.1	252.9	235.4
Roggenmehl 50%	W.	—	—	—	—	—	—
„ 70%	P.	48.50	47.10	44.25	199.7	193.9	182.2
Esskartoffeln	W.	—	—	—	—	—	—
Fabrikkartoffeln	P.	—	—	—	—	—	—
Rinder	1 kg	2.21	2.13	2.12	214.6	206.8	205.8
Schweine	„	2.35	2.25	2.25	206.1	197.4	197.4
Kristallzucker	„	1.17	1.17	1.17	160.3	160.3	160.3
Molkereibutter	„	5.10	5.10	5.10	140.5	140.5	140.5
Rindrohleder	„	2.40	2.30	2.18	148.2	142.0	134.6
Kalbsrohleder	„	2.60	2.70	2.70	138.3	143.6	143.6
Pferderohleder	1 St.	18.00	17.00	17.00	84.7	80.0	80.0
Sohlenrohleder	1 kg	9.00	8.27	7.82	198.2	182.2	172.3
Gef. Juchtenled.	„	13.75	11.70	10.81	212.2	180.6	166.8
Amerik. Baumw.	„	4.78	4.68	4.49	207.8	203.5	195.2
Poln. Reinwolle	„	—	—	—	—	—	—
Baumwollg. 1/32	„	9.50	8.95	8.33	208.3	196.3	182.7
Guss Nr. 1	1 to	200.00	200.00	200.00	167.3	167.3	167.3
Handelseisen	„	325.00	325.00	325.00	143.6	143.6	143.6
Bandeisen	„	390.00	390.00	390.00	172.3	172.3	172.3
Walzdraht	„	375.00	375.00	375.00	154.3	154.3	154.3
Zink	1 kg	2.02	—	—	260.6	—	—
Zement	100 kg	7.25	7.25	7.25	101.2	101.2	101.1
Kantholz	1 cbm	75.00	75.00	75.00	112.9	112.9	112.9
Ger. Petroleum (ohne Konsumsteuer)	100 kg	27.20	27.20	27.20	123.6	123.6	123.6
Kohle (Dąbrow.)	1 to	27.65	27.65	27.65	137.0	137.0	137.0
Grobkohle (Oberschl.)	„	35.70	35.70	35.70	232.2	232.2	179.4

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
6 list. zbož. Poz. Ziem. Kredyt	8.00	8.60	Brow. Krotosz. I.-V.	11.00	11.00
	8.50	8.75	Cegielski I.-IX.	9.00	—
8 państw. poż. zł	1.35	—	Centr. Skór I.-V.	15.00	15.00
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt	5.60	5.45	Goplana I.-III.	12.00	—
	5.50	5.50	Hurtown. Skór I.-IV.	1.50	1.50
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.50	—	Dr. R. May I.-V.	27.00	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	5.10	5.20	Sp. Drzewna I.-VII.	0.30	0.30
Tendenz: anhaltend.			Wisła, Bydg. I.-III.	5.25	5.25
			Wytw. Chem. I.-VI.	0.50	0.50

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
Amsterdam	—	—	Paris	21.50	22.30
Berlin*)	217.25	217.23	Prag	27.00	27.00
London	44.30	44.30	Wien	129.00	129.00
Neuyork	9.07	9.07	Zürich	176.50	176.55

*) über London errechnet. Tendenz: schwach.

Effekten:	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
8% P. P. Konwers.	150	—	Kop. Węgli (Gold)	63.00	63.00
5% „	42.00	42.00	Nobel III.—V.	2.65	2.60
6% Poż. Dolar	65.00	65.50	Lilpop I.—IV.	0.77	0.78
	(587.00	(594.8)	Modrzejow. I.-VII.	2.90	2.90
10% Poż. Kolej. S. I.	146	143.50	Ostrowieckie I.-VII.	5.70	5.90
Bank Polski (o. Kup.)	73.00	72.00	Starachow. I.-VIII	1.52	1.66
Bank Dysk. I.—VII	—	—	Zieleniewski I.-V.	11.30	11.25
B. Handl. W. XI.-XII	—	—	Zyrardów	8.60	10.00
B. Zachodni I.-VI.	—	—	Borkowski I.-VIII.	0.90	0.70
Chodorów I.-VII.	5.80	5.90	Haberbusch i Sch	7.00	6.80
W. T. F. Cukru	2.45	2.50	Majewski	—	—
Tendenz: fallend.					

Danziger Börse.

Devisen:	29. 7. Geld	28. 7. Geld		29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
London	24.95	24.99¼	Berlin	122.277	122.583	122.277	122.583
Neuyork	—	—	Warschau	56.45	56.60	56.43	56.57
Noten:							
London	25.00	25.00	Berlin	122.297	122.603	122.297	122.603
Neuyork	514.78	514.95	Polen	56.45	56.60	56.43	56.57

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	29. 7.	28. 7.	Devisen (Geldk.)	29. 7.	28. 7.
London	20.391	20.393	Kopenhagen	111.21	111.18
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	91.88	92.03
Rio de Janeiro	0.645	0.639	Paris	9.91	9.98
Amsterdam	168.59	168.54	Prag	12.418	12.42
Brüssel	10.33	10.05	Schweiz	81.14	81.15
Danzig	81.60	81.59	Bulgarien	3.04	3.04
Helsingfors	10.548	10.55	Stockholm	112.26	112.26
Italien	13.56	13.26	Budapest	5.872	5.875
Jugoslawien	7.405	7.395	Wien	59.31	59.31

(Anfangskurse).

Effekten:	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
Harp. Bgb.	154.5	152	A. E. G.	142⅞	141¾
Kattw. Bgb.	15	—	Görl. Wagg.	30	30⅛
Laurahütte	56⅞	52	Rheinmet.	28	24⅝
Obschl. Eisenb.	69	66¼	Kahlbaum	146	145,5
Obschl. Eis.-Ind.	79	77	Schulth. Patzenh	220	218½
Reichsbank	159	—	Hapag	—	151
Dtsch. Kali	110.5	110	Dtsch. Bk.	167¾	165,5
Farbenindustrie	256.5	251⅜	Disc. Com.	154.5	151,5
Tendenz: fest.					

Ostdevisen. Berlin, 29. Juli, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 45.78—46.02. Große Polen 45.77—46.23. Kleine Polen 45.77—46.23 (100 Rm. = 217.30—218.34).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 29. Juli, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete wieder bei festen Preisen. Montanwerte gehen weiter aufwärts. Von auswärts mehren sich die Aufträge. Der gute Absatz an Steinkohle wirkt weiterhin gut. Die Tendenz ist fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 29. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.98 zł., Devisen 9.05 zł, 1 engl. Pfund 44.00 zł, 100 schweizer Franken 175.10 zł, 100 franz. Franken 21.70 zł, 100 Reichsmark 215.40 zł und 100 Danz. Gulden 174.60 zł.

Die Bank Polski zahlte am 28. Juli für Goldmünzen: Für 1 Rubel 4.63, deutsche Mark 2.14, österr. Krone 1.82, latein. Einheit 1.74, Dollar 9.05, Pfund 43.88, türk. Pfund 39.61, holl. Gulden 3.62, skand. Krone 2.41, Dukaten 20.61, ein Gramm Feingold 6.01. Für Silbermünzen: Rubel 3.22, altes Geld 2.68, Mark 0.89, Krone 0.77 bis 0.74, lat. Einheit 0.80—0.74, Gulden 1.98—1.79, ein Gramm Feinmetall 0.179.

1 Gramm Feingold für den 29. Juli 1926 wurde auf 6.0381 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 169 vom 28. Juli 1926.) **1 Goldzloty gleich 1.7530 zł.**

Der Złoty am 28. Juli. (Überw. Warschau.) **Prag** 380—386, Noten 375—378, **Wien** 76.95—77.45, **London** 45.50, **Bukarest** 24.30, **Tschernowitz** 24, **Budapest** Noten 7800—8100.

Dollarparitäten am 29. Juli in Warschau 9.07 zł, Danzig 9.10 zł. Berlin 9.15 zł.

Diskontherabsetzung der Bank von Danzig. Danzig, 28. Juli. **Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 29. Juli ihren Diskontsatz von 6½ auf 5½% und ihren Lombardsatz von 7½ auf 6½% herabgesetzt.**

Die polnische Zuckerausfuhr. Vom 1. Oktober 1925 bis 1. Mai 1926 wurden aus Polen 1.5 Mill. Meterzentner Zucker exportiert, hiervon 1.2 Mill. nach Großbritannien. Danach kommen die Niederlande, Frankreich, Lettland, Danzig, Deutschland, Schweden, Finnland. Die Rübenernte hat trotz einer um 8% vergrößerten Anbaufläche nur 80% des Friedensumfanges betragen, die Zuckerproduktion aber 91%.

Getreidepreise

vom 28. 6. bis 3. 7. 1926

für 100 Kilogramm in Złoty zum Tageskurse der Berliner Börse

Höchstnotizen.

Weizen:	28. 6.	29. 6.	30. 6.	1. 7.	2. 7.	3. 7.	Durchschnitt
Posen	49.00	—	48.00	—	46.00	—	47.65
Berlin	—	—	69.60	68.40	66.15	65.40	67.40
Chicago	—	—	48.90	48.90	47.55	—	48.45
Roggen:							
Posen	33.00	—	32.50	—	31.50	—	32.35
Berlin	—	—	47.50	48.05	46.70	46.00	47.05
Chicago	—	—	34.95	35.20	34.55	—	34.90
Gerste:							
Posen	31.00	—	31.00	—	31.00	—	31.00
Berlin	—	—	45.90	45.75	45.15	44.45	45.30
Chicago	—	—	31.75	31.35	30.30	—	31.10
Hafer:							
Posen	36.00	—	35.50	—	34.50	—	35.35
Berlin	—	—	47.05	48.05	46.45	46.20	46,95
Chicago	—	—	26.20	25.50	24.65	—	25.45

Fortwährend werden noch Bestellungen auf das

„Posener Tageblatt"

für die Monate **August und September**

von allen **Postanstalten, unseren Agenturen** und von der **Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts", Poznań, Zwierzyniecka 6,** entgegengenommen.